

H. Sax. C
91

H. Imppe. class. 677
65 10

17)

Bründliche
Untersuchung

Der MOTIVEN und Ursachen/

Welche

Den Hochwürdig-Durchleuchtigen Fürsten und Herrn/

Herrn Heinrichen/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in
Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausnitz/
Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg
und Barby/ Herrn zum Ravenstein ꝛ. Dom-Probsten
zu Magdeburg/

Zu der am 30sten Decembris des abgewichenen 1688. Jahres

In Dessau vorgenommenen Abtretung von der Evangelischen
Lutherischen Kirche / zu der so genanten Reformirten/
bewogen haben sollen/

So wohl auch

Sr. Fürstl. Durchl. neu-angenommener



Glaubens- Articulorum,

Nach Anleitunghero am obgenanten Tage zu bemeltem Dessau
abgelegten und hernach in Druck gegebenen

Glaubens = Bekantnis.

Auf

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Adolphs/

Herzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafens in
Thüringen/ Marggrafens zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausnitz/
Gefürsteten Grafens zu Henneberg/ Grafens zu der Marck/ Ravensberg
und Barby/ Herrns zum Ravenstein ꝛ.

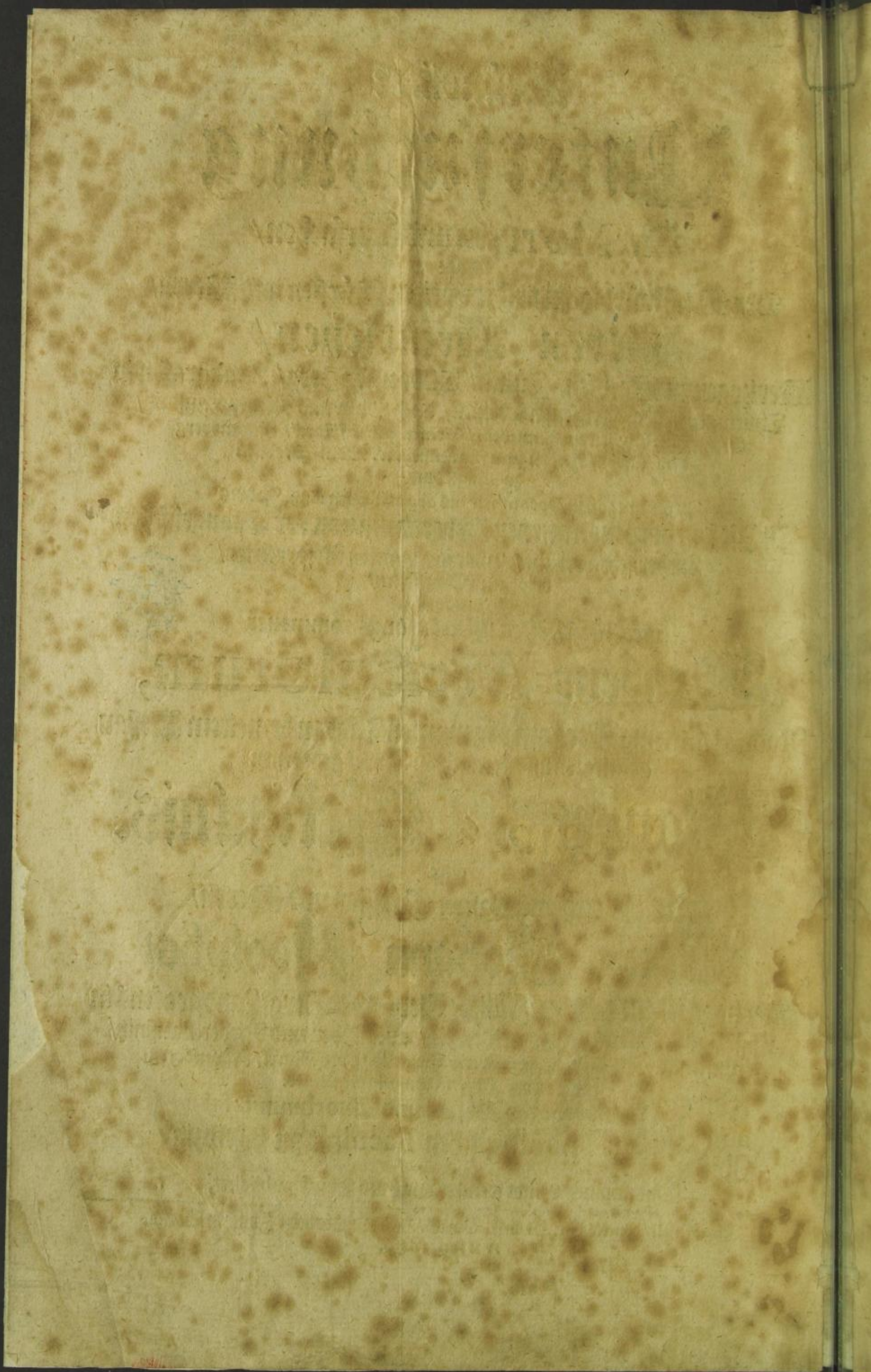
Sonderbaren Befehl und Anordnung/

Von der Theologischen Facultät zu Leipzig

gestellt/

Und nunmehr nicht weniger durch den Druck publiciret.

Weißenfels/ druckt Sr. Hoch-F. Durchl. Hoff-Buchdrucker Johann Brühl.
ANNO 1689.





In Nomine JESU!

SEr Hochwürdig Durchleuchtige Fürst un Herr / Herr Heinrich / Herkog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausnik / Gefürsteter Graf zu Henneberg / Graf zu der Mark / Ravensberg und Barby / Herr zum Ravenstein ꝛ. Dom. Probst zu Magdeburg ꝛ. haben den 30. Decembris des abgewichenen 1688sten Jahres / zu Dessau / in öffentlicher Kirchen-Versammlung / der Lutherischen Religion abgesaget / und hergegen sich zu der so genanten Reformirten Kirche gewendet / auch Dero Glaubens-Befänntnis durch den Druck aller Welt kund gemacht.

Wie nun diese Sr. Durchl. Religions-Veränderung desto mehr zu bedauern / ie mehr bekant / daß Dieselbe von Gott mit hohem Verstande begabet / von Dero in Gott ruhenden Hochfürstl. Eltern / sonderlich aber dem weiland Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn AUGUSTO, Postulirten Administratoren des Primat- und Erz-Stifts Magdeburg / Herkogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausnik / Grafen zu der Mark / Ravensberg und Barby / Herrn zum Ravenstein / ꝛ.

Glorwürdigsten Andenkens / als einem hoffentlich be-
kanten standhafften und treuen Evangelischen Reichs-
Fürsten und exemplarischen Bekenner der seligma-
chenden Wahrheit / in der waren Religion fleißig und
treulich aufgezogen / und sonst mit aller Sorgfalt zum
Christenthum und Wissenschaft des Grundes Unseres
Glaubens angeführet worden; Also ist bemeldter Ab-
trit sonderlich dem Durchleuchtigsten Fürsten und
Herrn / Herrn Johann Adolphen / Herzogen
zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgrafen in
Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch Ober und
Nieder-Lausnik / Gefürsteten Grafen zu Henneberg /
Grafen zu der Mark / Ravensberg und Barby / Herrn
zum Ravenstein / ꝛ. Unserm gnädigsten Herrn / der
Brüderlichen Blut-Verwandschaft wegen / und da
Sie hierüber / als nunmehriges Caput Familæ, vor
Er. Fürstl. Durchl. wie vor Ihrer gesammten Herren
Brüder und Postgenitorum zeitliche und ewige
Wohlfarth zu sorgen verbunden / sehr nahe zu Herzen
und Gemütthe gegangen. Dahero Sie bewogen wor-
den / Se. Durchl. umb die Eröffnung der hierzu gehab-
ten Motiven und Ursachen / auch / weil Sie vernom-
men / daß Se. Fürstl. Durchl. Ihr Glaubens-Bekant-
nis publicè abgelegt und in Druck kommen lassen /
umb dessen Communication Freund-Brüderlich zu
ersuchen. Wann dann höchstermeldter Er. Hoch-
Fürstl. Durchl. diesf. als beschehenen Ansuchen Se.
Fürstl. Durchl. statt gegeben / und mehr höchsterwehn-
te Se. Hoch-Fürstl. Durchl. darauff Uns / der Theo-
logischen Facultät der Chur- und Fürstlichen Sächs.
Gemeinschaftlichen Universität Leipzig / besagtes ge-
druckte Bekantnis zugeschicket / mit gnädigstem Be-
fehl /

fehl/ solches zu überlegen/ und eine gründliche Unter-
suchung der darinnen enthaltenen Motiven und Arti-
culorum zu Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Gebrauch und
communication an Dero abgetretenen Herrn Bru-
der zu stellen und zu verfassen/ solchem gnädigsten Be-
fehl aber zu gehorsamen/ unsere unterthänigste Schul-
digkeit erfordert; Als haben Wir uns in der Furcht
Gottes zusammen gethan/ und nach dessen Anrufung/
oftgedachtes Bekänntnis mit Fleiß verlesen und er-
wogen.

Und gleichwie dasselbe angeregter maßen zwey
Haupt-Stücken; nemlich/ an einem Theile die
Mотивen und Ursachen/ welche Se. Herrn Herkog
Heinrichs Durchl. zu dieser Religions-Veränderung
Anlaß gegeben/ am andern aber die Glaubens-Arti-
culos, darzu Sie sich theils bekennet/ theils auch die
Sie als irrige verworffen/ in sich hält; Also wollen
wir/ dieser Anleitung zu folge/ eines nach dem andern
vornehmen/ und verhoffentlich so viel darthun/ daß dar-
aus zu erkennen seyn soll/ ob oftberührte Motiven
zur Abtretung gnugsam? Die zusammen getragene
Articuli fidei aber also beschaffen/ daß sie im Grunde
bestehen? oder ob nicht vielmehr jene der Erheblichkeit
nicht seyn? Diese aber Se. Durchl. in eine solche See-
len-Gefahr gesezet/ daß Sie Ursache haben zu den ver-
lassenen Weg wieder zurück zu kehren/ und sich zu Uns
wie vorhin getreulich zu halten. Der treue GOTT
wolle darzu seines heiligen Geistes Gnade verleihen/
umb unsers Erlösers Christi Willen!

Der vornehmsten Motiven und Ursachen/
wie wir solche aus dem Discurs, welcher der Confes-
sion

B

fion

sion an sich selbst præmittiret / excerpiret haben/
seynd Ziere.

Die (1.) ist die ganz unterschiedene **Lehr-**
Orth / welche die Reformirten in ihren **Pre-**
digten führeten / dergleichen die Lutherischen nicht
hätten. Denn so lauten die Worte: Als Wir Anfangs
den Reformirten Predigten beygewohnt / haben Wir gar bald
eine von den Lutherischen Predigern ganz unterschiedene Lehr-
Orth angemercket / sintemahl aus derselben die Sanftmuth und
Christliche Liebe / anstatt der Bitterkeit und ungemäßigten affe-
den / so denen andern anhiengen / allenthalben herfürblicketen.

Die (2.) ist die **Tranqvillir- und Beruhigung**
Sr. Durchl. Gewissens / indem Sie melden:
Sie haben Ihre Anfechtungen gehabt / biß daß die Göttliche Ber-
sehung Sie an einen und andern Orth geführt / da Sie zu solcher
Erkänntnis gelanget / die endlich alle die finstere Wolcken / so De-
ro Gemüth betrübeten / vertrieben und Ihr Gewissen in eine völ-
lige Ruhe gesetzt.

Die (3.) ist die **Übereinstimmung der Re-**
formirten Religion mit der heiligen Schrift:
Wir haben in acht genommen / daß das / was sie (die Refor-
mirten nehmlich) predigen / sampt der ganzen Übung ihrer
Religion / demjenigen / so Wir in der Schrift gelesen / dergestalt
gemäß wäre / daß Wir nunmehr angefangen zu zweiffeln / ob
Wir bißhero auf dem rechten Wege gewandelt?

Die (4.) daß sich die **Lutherische Religion**
in vielen **Puncten** mit **Ihrem zarten Gewis-**
sen nicht vereinigen lassen wolte.

Sie wollen aber zum **Eingange der Confession**,
es solle sich niemand über Ihr **Vornehmen** verwun-
dern. Denn ob Sie wohl in der Lutherischen Religion gebo-
ren / treulich auferzogen / und dieselbe Ihnen gleichsam mit der
Mutter-

Mutter-Milch eingeflößet worden; so möchten doch die Einbildungen / so von der Geburt / von der Aufferziehung und von den Exempeln der Anverwandten herrühren / mit nichten die Richtschnur unsers Glaubens seyn.

Nun ist zwar dieses vor sich selbst nicht zu läugnen / so ferne aber Christl. Eltern ihre Kinder in der Religion / darinnen Sie geböhren / nach dem heiligen geoffenbahrten Worte Gottes aufferziehen und mit ihrem Exempel bekräftigen / so kan auch solche education und Anleitung von der rechten Glaubens-Richtschnur / als nach welcher sie eingerichtet ist / nicht ganz ausgeschlossen / noch lediglich verworffen werden. Sinte mal GOTT besagte Aufferziehung von den Eltern / durch welche die Kinder zur wahren Kirche beruffen werden / ernstlich erfordert / wie dann hin und wieder in der heiligen Schrift zu befinden / und insonderheit Deut. IV. 10. befohlen wird: Du solt deinen Kindern und Kindes-Kindern kund thun den Tag / da du für dem HERRN deinen Gott stundest an dem Berge Horeb. Desgleichen Cap. VI. gedachten Buchs / v. 6. Diese Worte / die ich Dir heute gebiete / solt du zu Herzen nehmen / und solt sie deinen Kindern schärfen / und davon reden / wann du in deinem Hause sitzt / oder auf dem Wege gehest. Gleichergestalt Cap. XI. 18. 19. So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele / und lehret sie eure Kinder / daß du davon redest /

B. 2

wenn

wenn du in deinem Hause sißest oder auf dem Wege gehest. So ermahnet auch der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Eph. VI. 4. Ihr Eltern ziehet eure Kinder auff in der Zucht und Ermahnung zum Herrn.

Nun solte hier bewiesen werden / daß die Aufziehung / so Se. Durchl. gehabt / nicht nach Gottes Wort sey eingerichtet gewesen / wie aber Dieselben von Jugend auff einer getreuen Münd- und schriftlichen Unterweisung / auf höchstermeldter Dero hochseligsten Hoch- Fürstlichen Eltern sorgfältige Anordnung / und unter treuer Aufsicht derer darzu bestelleten / von Gottes Wesen und Willen / sonderlich durch Ihren Seelsorger / weiland Herrn D. Johann Olearium, zu der Zeit Ober- Hoff- Predigern zu Hall / der Se. Fürstl. Durchl. selbst getaufft / und in dem hernach gedruckten Tauff- Sermon, zur Christlichen Beständigkeit in der waren allein seligmachenden Religion / nachdrücklich erinnert und ermahnet hat / theilhaftig worden; Solches werden Dieselbe vor Gott und Ihrem Gewissen nicht abredig seyn / es können auch wolbemeltes seeligen Herrn Olearii ausgelassene Geistliche Bücher und Schriften / sonderlich die geistliche Bedenck- Kunst / und derselben bengefügte einiger und unbeweglicher Glaubens- Grund / darauf alle unser Trost und ewige Seeligkeit bestehet / aus Gottes Wort klar und deutlich verfasset / nebenst dem Geistlichen Hand- Buche / welche Bücher allerseits gnugsam bekant / dasselbige sattfam an den Tag legen und bewähren.

Zwar

Zwar es werden/ nach dem Inhalt Sr. Durchl.
Confession, auch so gar mehr höchstermeldte Dero
Hoch-Fürstliche Eltern beschuldiget / daß Sie Dieselbe
nicht nur auf den rechten Weg nicht führen lassen; son-
dern auch selbst in einer irrigen Religion verstorben.
Woher aber Se. Durchl. iezo wissen und versichert
seyn/ daß/ da ietzt höchstermelte Dero in Gott ruhen-
de Hoch-Fürstl. Eltern/ so wohl Chur- und Hoch-Fürstl.
Groß-Eltern und Vorfahren / mit allen ihren Geist-
lichen und sämtlichen Unterthanen auf einem Irrwege
gewesen / Se. Durchl. nunmehr alleine einen solchen
Engel bekommen / der Sie von dem Irrwege auf den
rechten Weg geführet / daß werden Sie bey angestell-
ter mehrerer Prüfung Unserer und Ihrer neu-angenom-
menen Lehre und Ihres eigenen Gewissens befinden/
Uns aber vergönnen/ daß Wir bekennen müssen/ es wä-
re fast vor ein Wunder zu rechnen/ wann Gott so viel
gottselige/ hocheleuchtete und hochverständige Herren/
die in Untersuchung der wahren Religion allen Euffer
gehabt/ und die gute von der falschen abzusondern be-
mühet gewesen / dennoch in lauter Irrthümern stecken
lassen / als die Wir der unendlichen Güte Gottes / in
solchen das ewige Heyl concernirenden Sachen/ einen
unbedingten Rathschluß zuzutrauen nicht vermögen.

Auf die erste Motive aber zu kommen/ welche/
wie obgedacht/ Die unterschiedene **Behr- Art**
ist / so die Reformirten Prediger in ihren Kirchen füh-
ren/ und ihre dogmata mit Sanftmuth und Christ-
licher Liebe/ ohne Bitterkeit und Affecten vorbringen
sollen; so beruhet selbige auf keinen festen Grunde.
Denn nicht die **Behr- Art**/ sondern die **Lehre**/ oder
Gottes Wort selber / muß die Richtschnur unser
Glaub-

Glaubens seyn / auch die heiligen Propheten und Aposteln haben nicht einerley Lehr-Art in ihren Predigten gebrauchet / sondern wie sie Gott pro diversitate donorum Spiritus Sancti ausgerüstet / also haben sie ihren Zuhörern den Rath Gottes vorgetragen / und dennoch hin und wieder in der Welt die Leute bekehret. Das Wort Gottes ist vor sich eine Krafft selig zu machen alle die daran gläuben / Rom. I. 16. eine Krafft / welche kan die Seelen selig machen / Jac. I. 21. ist auch lebendig / kräftig und schärffer / denn kein zweyschneidig Schwert / und durchdringet / biß daß es scheidet Seele und Geist / Ebr. IV. 12. und also an keine Lehr-Art der Prediger gebunden.

Es wäre aber viel / wann Se. Fürstliche Durchl. läugnen wolten / daß auch bey den Lutherischen gute und sanftmüthige Prediger nicht anzutreffen. An denen Herren Oleariis, welche von so langer Zeit bekant / und die Se. Durchl. von Jugend auf und am meisten gehöret / ist wohl deswegen kein Mangel gewesen / Ihnen ja auch mit wenig Recht beyzumessen / daß sie ihr Ampt ohne gnugsame Bescheidenheit verrichtet. Hingegen solten sich Exempla finden / die Reformirten damit zu convinciren / daß ihre Lehrer / deren Se. Durchl. vielleicht noch nicht allzuviel gehöret / weniger alle ihre Schrifften so genau gelesen / mit ungemeiner Bitterkeit gegen die Lutheraner verfahren / sie verkehren / mit kundbaren Unrecht beschuldigen / und ihren affecten hierunter nicht alleine viel indulgiren / sondern auch iezuweilen Zaum und Zügel schiessen lassen.

Also

Also haben sie in der Admon. Neostad. p. 8. &
 II. Uns incusiret/ daß wir mit den Papisten
 conspirirten; daß wir **Arrianer** wären/ in ih-
 rer Admon. C. III. p. 82. dergleichen Kezerey wird
 Uns von den Pfälkischen Theologis imputiret/ in
 dem ausführlichen Bericht/ cap. VI. p. 291. Der An-
 hältische Theologus Wendelinus bezüchtiget uns/
 daß der **EUTYCHIANISMUS** und **MONOTHELISMUS**
 in Unserer Kirche eingeführet worden/ Exer-
 cit. 59. p. 941. Die vorangezogene Admon. Neostad.
 Cap. III. p. 45. klaget uns an/ daß wir **Nestoria-**
ner wären. Paræus Lib. 2. Calv. Orthod. c. 46.
 p. 347. spricht: Die Lutheraner seyn der **Ser-**
vetianer Kezerey zugethan. Die vorangezoge-
 nen Pfälkischen Theologi im kurzen Anhang/ pag.
 127. sagen ausdrücklich/ wir hielten es mit den **Pe-**
lagianern/ welches auch vorgedachter Wendelinus
 Exerc. IV. §. II. p. 48. und Exerc. VIII. §. II. 3. p. 70.
 gethan. Anderer Scommatum und Verlästerungen
 zu geschweigen.

Woferne aber Se. Fürstl. Durchl. die Principia
 und Lehren der Reformirten recht gefasset und inne ha-
 ben/ so werden Sie gestehen müssen/ daß Sie weder
 durch die Lehr-Art/ noch durch die Lehre und Gottes
 Wort selber/ und also viel weniger durch das Ministe-
 rium oder **Bredigt-Ampt** zu dem Abtritt gebracht
 worden. Nicht durch die Lehr-Art; sintemal varius
 prædicandi vel concionandi modus non variat
 ipsam rem; Nicht durch die Lehre oder Gottes Wort
 selbst; Denn die Reformirten lehren ausdrücklich/ daß

Gottes Wort keine Macht habe die Leute zu bekehren/
sondern ihre Bekehrung geschehe durch eine Krafft/wel-
che vom Göttlichen Wort abgesondert und nicht mit
ihme vereiniget ist. Als dann auf dem Synodo zu
Dordrecht/ Anno 1618. und 1619. da die meisten Refor-
mirte Doctores aus Deutschland und Engeland bey-
sammen gewesen/ die Heßischen Theologi, diese nach-
drückliche Worte in Jud. Exteror. Theol. p. 190.
Edit. Dordrecht. (welche Edition wir alhier allezeit
citiren wollen) geschrieben: Deus potentissimâ ef-
ficacissimâqve suâ operatione voluntatem, ut
re ipsâ obtemperet, IMMEDIATE FLECTIT & IN-
CLINAT, efficitqve, ut ista sua gratia prævenien-
te ex nolente volens fiat. Das ist: Gott beuget mit sei-
ner mächtigsten und kräftigsten Wirkung den Willen des Menschen;
daß er in der That Ihme gehorhet und unmittelbarer Weise bekehret
werde/ daß einer/ der nicht gewolt hat/ hat müssen wollen. Soll nun
die Bekehrung unmittelbarer Weise geschehen; so
geschicht sie nicht durch das Mittel des heiligen Wortes
Gottes.

Mit diesen Theologis stimmen die zu Utrecht in
Holland überein/ welche in Actis des gedachten Sy-
nodi in Jud. Prov. p. 255. ausdrücklich schreiben:
DEUM peculiari operatione Spiritus Sancti ab
ipsa verbi operatione DISTINCTA conversionem
efficere. D. i. Gott verrichte die Bekehrung des Menschen durch ei-
ne besondere Wirkung des h. Geistes/ welche Wirkung von dem Wort
Gottes ganz abgesondert sey.

Allermassen dann Ge. Durchl. solche opinion
als einen Glaubens- Articul laut Dero Confession
selbst angenommen/ wenn sie also schreiben lassen: Wir
glauben/ daß GOTT der Urheber der Bekehrten sey/ und daß
durch eine sonderliche Gnade seines Geistes/er ihre Herzen öff-
ne und sie neige seinem Wort zu glauben.

Dies

Dieser sonderlichen Gnade in dem Werke der Bekehrung soll niemand widerstehen können. Und damit dieselbe desto mehr von ihren Autoribus möge recommendiret werden / so legen sie ihr große prædicata zu. Wie dann Johannes Piscator in amica Collocat. cum Vorstio p. 115. und 116. solche also beschreibet: Daß sie sey eine Vis debellandi, eine Krafft / damit man einen bestreitet; und Calvinus Lib. II. Instit. c. III. §. II. p. 96. nennet sie eine Vim inflexibilem, eine Krafft / die nicht könne gebeuget werden. Geselinus in specim. C. IV. p. 17. Potentiam omnipotentem, eine allgewaltige Macht. Die Palatini Theologi in Jud. exter. Theol. p. 181. omnipotentissimam Dei vim, eine allgewaltige Macht Gottes. In der That und Wahrheit aber ist sie ein pur lauter figmentum, iedoch läuft sie auch so gar wieder die heilige Schrift / und benimbt derselben dergestalt alle Würdung / daß die sichern Menschen anfangen solche nicht groß zu achten / weil sie nunmehr dafür halten / erwählte Schrift habe keine Krafft / die Menschen zu bekehren und zu trösten.

Wie sie denn über dieses nur besagter Schrift in so ferne widerspricht / weil diese uns lehret / daß die Menschen nicht unmittelbarer weise / sondern durch das gepredigte Wort Gottes bekehret werden / nach St. Petri Aussage: Ihr send wiederumb gebohren / nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet. I. Petr. I. 23. Dadurch Timotheus sich selbst und

2

sei-

seine Zuhörer selig machen kan/ I. Timoth. IV. 16. weil es ist eine Krafft Gottes/ die daselig macht alle/ die daran glauben/ Rom. I. 16. Sintemal Gott bekehret die Menschen nicht per potentiam absolutam, sondern per ordinatam, laut seiner ausdrücklichen Erinnerung an Jeremiam, C. XXXVI. 2. 3. Schreib alle Rede/ die ich zu dir geredt habe über Israel und Juda/ in ein Buch/ ob vielleicht das Haus Juda/ wo sie hören alle das Unglück/ das ich ihnen gedencke zu thun/ sich bekehren wolten/ ein ieglicher von seinem bösen Wesen/ damit ich ihnen ihre Missethat und Sünde vergeben könnte.

Auch kan die vorgegebene unmittelbare Befeh- rung nicht geschehen durch das Ministerium oder Predigt-Ampt; Denn/ wenn man bey der Meinung bleibt / daß Gottes Wort an- und vor sich selbst / keine Krafft habe die Menschen zu bekehren / so folget nothwendig/ daß die Prediger mit solchem göttlichen Wort/ ob sie es gleich dem Menschen ankündigen und vortragen/ auch nichts ausrichten. Man kan hiervon besehen Bezam, part. II. ad Acta Colloq. Mompel. p. 197. Calvinum Lib. IV. Instit. c. 14. §. 17. Altingium in Problem. Theol. part. I. p. 168. Biewohl diesem abermals die Heilige Schrift Matth. X. 20. Rom. XV. 18. II. Cor. V. 20. deutlich widersprochen/ da der Herr Christus bezeuget/ daß der Geist Gottes durch die Prediger redet/ und der Apostel Paulus nichts reden durffte / wo dasselbe
Chri-

Christus nicht durch ihn würdete / auch sich und alle berufene Diener am Wort Gottes vor Bot-schaffter an Christus statt / durch welche Gott vermahnet / öffentlich bekennet.

Welches alles die gründliche Ausführung der Cas-selischen Wechsel-Schriften / von den Siesischen Theo-logis p. 311. seqq. anno 1636. publiciret / gnüglich dargethan / so wir Sr. Durchl. umb so viel mehr re-commendiren / und Sie / besagtes Buch zu lesen / bit-ten; weil an einem Theil der Reformirten principia darinnen ganz klärlich enthalten / und mit stattlichen Gründen kräftiglich wiederleget seyn; Wir aber am an-dern Theil festiglich glauben / daß Se. Durchl. die Irr-thümer der Reformirten nicht alle wissen / noch recht verstehen / sondern denen Reformirten Predigern / und insonderheit dem Concipienten der Confession all-zuviel getrauet / von dem Sie mit Versteckung eines grossen Theils derselben Irrthümer / listiglich beredet worden.

Ob Se. Durchl. vors Andere durch den Abfall eine Tranquillirung Ihres Gewissens erlanget? Daran müssen wir zweiffeln; besorgen vielmehr / wann Sie der Reformirten Religion recht werden verstehen und zu Herzen fassen / Sie dürfften alsdenn erst in An-sechtung (welche doch Gott nach seiner unermesslichen Barmherzigkeit / durch baldige Zurück-kehrung gnä-diglich abwenden wolle!) gerathen.

Allein wäre zu wünschen / da Sie zuvor etliche Scrupul wegen der nunmehr zwar verworffenen / ie-doch wahren Lutherischen Religion gehabt / daß Sie dieselbe mit einem und dem andern Lutherischen Predi-

ger oder Theologo communiciret; mit Göttlicher
Hülffe würden sie Ihnen seyn benom̄en worden / denn
dieses ist eben Ihr gefährlichster Weg / daß Sie zu Ih-
ren Verführern selbst sich gewendet / und von ihnen wol-
len Trost erlangen / als welche / wie leicht zu erachten /
die Gelegenheit mit beyden Händen ergriffen / und Sr.
Durchl. mit süßen Worten den Seelen Gifft einzu-
flößen / sich werden bemühet haben. Doch weil Sie
vorgeben / Sie haben die völlige Tranqvillirung durch
die vorgenommene Religions-Mutation erlanget / so
stellen wir Sr. Durchl. nur dieses einzige zu betrachten
für / was Sie nun selbst glauben / nemlich: daß Gott
nicht alle Menschen wolte selig haben / sondern
er habe den größten und meisten Theil dersel-
ben zur ewigen Verdammniß erschaffen. Dar-
aus erhellen wird / ob es möglich sey / daß Sie beruhig-
get / oder nicht vielmehr unmöglich / daß Sie nicht mehr
beunruhiget worden? Denn also lehren die Reformir-
ten / zu denen Hr. Durchl. sich nunmehr bekennen:
Calvinus saget Lib. III. Instit. cap. 21. Sect. V. p.
327. Non pari conditione creantur omnes ho-
mines, sed aliis vita æterna, aliis damnatio æ-
terna præordinatur. D. i. Es werden die Menschen nicht auf ei-
nerley Weise oder zu einem Zweck von Gott dem H. Erren erschaffen / sondern
es wird einem Theil das ewige Leben / dem andern aber die ewige Verdammniß
vorher zugetheilet. Man lese auch hiervon die Synodales
Dordracenos in Judic. de primo Art. p. 31. Ob
nun gleich von ihnen statuiret werden will / der größte
Theil der Menschen wäre umb ihrer Sünde willen zum
ewigen Verdammniß erschaffen / wie in der Confession
circa finem enthalten / so kan doch solche Meinung
umb deswillen nicht bestehen / weil die Vornehmsten
unter

unter den Reformirten auch wiederum statuiren/
Daß Gott den Menschen zur Sünde antreibe;
Allermassen Petrus Martyr in Epist. ad Rom. fol.
38. gethan/ dergleichen beyhm Beza Vol. I. Oper. p.
417. gelesen wird: Qvod subjicis, DEUM non tan-
tüm ad damnationem, sed etiam ad causas da-
mnationis prædestinasse quoscunqve libuit,
verum esse agnoscimus. D. i. Was du erinnerst/daß Gott
den größten Theil der Menschen nicht allein zur ewigen Verdammnis/ son-
dern auch zu den Ursachen der Verdammnis prædestiniret und versehen/
welche ihme beliebet haben/ das ist wahr.

Zanchius Lib. V. de Natura DEI part 3. thes.
6. p. 722. schreibet ein gleichmäßiges. Daß wir anderer
mehr geschweigen.

Wann nun der böse Geist aufwachet/und einem an-
gefochtenen Menschen solche Lehren vorhält/ wie will er
wegen seiner Seligkeit gewiß seyn? Woran will er er-
kennen / daß er in der Zahl der Auserwählten sey? An
des Herrn Christi Verdienst kan er sich auch nicht hal-
ten/weil solches/ nach der Reformirten ihrer Meinung/
nur den Auserwählten zu gut kömmt/ daherod dieses eine
solche Lehre / dadurch niemand sein Gewissen befriedi-
gen kan. Vielmehr muß man deswegen in despera-
tion gerathen/ wie das traurige Exempel von dem Pe-
tro Ilioswani ausweist / welcher in Ungarn bey der
Schule zu Zyngerin Rector, und der Calvinischen
Religion zugethan gewesen / und als er in der Anfech-
tung bey solcher seiner Lehre keinen Trost finden konte/
sich Anno 1562. den 22. Julii selbst erhengket / nachdem
er zuvor die schreckliche Lehre Calvini schriftlich wie-
derholet/ mit dem grausamen Anhange: Discedo ad
lacus infernales, DEO vos commendo, cujus mi-
sericordia mihi negata est. Occultior autem
est

¶

est

est hujus rei causa, quàm ut humana ratio perspicere possit. Er müsse zur Hölle fahren/ Dann Gottes Barmherzigkeit sey ihm bloß und gänzlich versaget/ aus geheimen und verborgenen Ursachen. Davon D. Georgius Major in Comment. in 2. ad Timoth. 2. fol. 1109. zu lesen/ samt dem Wittenbergischen Beweis p. 719. und D. Joh. Olearii Geistl. Hand-Buch p. 1576.

Was die Dritte Motive anlanget / so wäre viel/ wann mit Bestande dargethan und erwiesen werden könnte / daß der Reformirten ihre Religion so wol in der Übung / als in ihren Predigten / oder in dem / so sie in ihren Büchern lehren / mit der heiligen Schrift gänzlich überein käme. Hätten Se. Durchl. derselben Lehren und principia recht inne / und wie sich gebühret/ gegen die Heil. Schrift gehalten; so würden Sie nimmermehr diese unverhoffte Religions-Änderung vorgenommen haben. Wir wollen hier umb geliebter Kürze willen abermahl nur den einzigen schon fürgestellten Punct der Gnaden-Wahl berühren / da sich dann finden wird/ ob solcher mit der heiligen Schrift zu conciliiren? Die Reformirte Lehre ist / wie oben erwiesen: Daß Gott den meisten und grösten Theil der Menschen zur ewigen Verdammniß / ja auch zu den Ursachen solcher Verdammniß erschaffen/ und der Herr Christus sey deswegen nicht vor alle Menschen/ sondern nur vor die wenigsten gestorben. Man wolle uns diese Willfährung erweisen / und aus der heiligen Schrift vorlegen/ wo solches geschrieben stehe?

Die

Die Vierdte Motive wird also induciret: Daß sich die Lutherische Religion in vielen Puncten mit Sr. Durchl. zarten Gewissen (wir wollen damit Dero Vernunft und sonst uns und aller Welt bekandten hohen Verstand und penetration verstehen) nicht vereinigen lassen wollen.

Weil aber Se. Durchl. Ihrem Bekantnis nach/ fleißig in der Heil. Schrift gelesen/ so werden Sie ja auch gefunden haben/ was I. Cor. II. 14. stehet/ Daß der natürliche Mensch nichts vernehme vom Geist Gottes/ es sey ihm eine Thorheit und könne es nicht begreifen. Und was II. Cor. III. 5. zu befinden: Daß wir nicht geschickt seyn/ etwas von uns selber zu gedencken. Es sey nun gleich die Menschliche Vernunft so erleuchtet/ wie sie wolle/ so bleibet sie doch unvollkommen/ und können nach derselben die Glaubens- Articuli und Göttliche Geheimnisse nicht gerichtet werden. Die Auferstehung der Todten glauben wir Christen alle/ dergestalt/ daß unsere/ auch vor etliche 1000. Jahren zu Staub und Aschen gewordene/ oder von den wilden Thieren verzehrete Leiber dennoch aus der Erden wieder herfür kommen sollen/ und uns kein Bein von unserm Leibe erman- geln wird; Gleichwol mag sich dieser Articul mit kei- nes Menschen Vernunft vereinigen/ vielweniger diese solchen begreifen. Solte sie aber hierinnen Richter seyn/ so müste die Auferstehung nothwendig geläugnet werden. Siehet man also/ daß die Vernunft in Glau- bens- und Religions- Sachen kein guter/ geschweige sicherer Rathgeber ist/ und müssen wir Se. Durchl. hierunter wol beklagen/ daß Sie zugleich auf ein so

schlechtes principium, welches auch die Socinianer und andere/ mit den Reformirten gemein haben/ sich zur Abtretung bewegen und induciren lassen.

Gleichwie nun dieses die vornehmsten Motiven sind/ und wir bishero fürzlich dargethan/ auff was Grunde und Erheblichkeit solche beruhen; Also schreiten wir hierauff ferner zu Sr. Durchl. Glaubens-Con-fession selbst/ in welcher zweyerley Articuli, affir-mativi, oder was **Se. Durchl.** glauben/ und negati-vi, oder was Sie nicht glauben oder verwerffen/pro-poniret werden.

I. Wiederholen Sie das Apostolische Symbo-lum, in nachfolgenden Worten: Wir glauben an **GOTT** den Vater/ den Allmächtigen Schöpffer/ Himmels und der Er-den. Und an **JESUM** Christum/ seinen eingebornen Sohn Un-fern **HERREN**/ der empfangen ist von dem heiligen Geist/ geboh-ren aus Maria der Jungfrauen / gelitten hat unter Pontio Pi-lato/ gecreuziget/ gestorben und begraben/ abgestiegen zu der Höllen / am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten/ aufgefahren gen Himmel/ sitzet zu der Rechten **GOTTES** des Allmächtigen Vaters / von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir glauben an den Heiligen Geist/ eine heilige allgemeine Christliche Kirche/ Gemeinschaft der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Auferstehung des Flei-sches / und ein ewiges Leben / Amen!

Bei diesem Symbolo wäre viel zu erinnern/nicht alleine in deme/ daß **Se. Durchl.** vorgeben/ wie Sie mit demselben von uns abgesondert worden; sondern auch in verschiedenen andern passibus, dadurch Ihnen große Gewissens-Angst entstehen kan / wenn Sie die-selben nach den principis der Reformirten nehmen und recht erwegen. Das erste erlediget sich vor sich selbst/ und ist **GOTT** Lob! **Sr. Durchl.** besser bekant. So viel aber unsere andere assertion betrifft/ so ist es
an

an deme / daß wann man bekennet / wir gläuben an
GOTT den Vater / den allmächtigen Schöpfer
Himmels und der Erden / ein frommer
Christ durch diesen Vater nicht allein einen Allmächtigen
/ sondern auch einen Barmherzigen / Liebreichen
Vater / der sich aller Menschen / und also auch seiner / des
Confitentis in individuo, erbarmē / und nebst denen
selben auch Jhn / den Bekennenden selbst / durch seinen
lieben Sohn zur ewigen Seligkeit bringen wolle / ver-
stehet ; Hergegen können die Reformirten in ihrem
Glaubens-Bekänntnis einen solchen Vater sich nicht
fürstellen / und daher in Anfechtungen keinen Trost
haben. Allermassen auß nachfolgendem Syllogismo
erscheinet :

Welcher glaubet an GOTT den Vater / der den
größten Theil der Menschen auß einem blossen Rath-
schluß zur ewigen Verdammniß erschaffen / auch nur dem
wenigsten Theil der Menschen seinen Sohn zu gut ge-
sendet / der kan in seinen Anfechtungen nicht bestehen /
sondern muß darinnen verzweiffeln / weil er nicht weiß /
noch gewiß wissen kan / ob er eben in der wenigen Zahl
der Auserwehlten sey / oder nicht mit zur ewigen Ver-
dammniß erschaffen / und ob also GOTT sein Vater sey /
oder seyn wolle / oder nicht ?

Ein Reformirter glaubet an GOTT den Vater /
den allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden /
welcher aber ein solcher Vater ist / der den größten und
meisten Theil der Menschen auß einem blossen Rath-
schluß zur ewigen Verdammniß erschaffen ;

Darumb kan ein Reformirter in seinen An-
fechtungen nicht bestehen / sondern muß darinnen ver-
zweiffeln.

§

Der

Der Minor wird aus ihren Büchern und Confessionibus, davon wir zuvor schon Zeugnis angeführet/ zur Gnüge probiret und bewähret. Wir setzen noch hinzu/ was Beza part. 2. ad Coll. Mompel. p. 194. schreibet: Hoc dico, nunquam tempus fuisse, vel esse, vel futurum, quò voluerit, velit aut voliturus sit DEUS singulorum misereri. D. i. Ich sage das/ daß niemals eine Zeit gewesen/ auch keine kommen werde/ da sich Gott aller und ieglicher Menschen erbarmen wollen und noch wollen wird. Wann dieses wahr ist/ wo will ein Mensch in seinen Ansechtungen bleiben? wird er nicht endlich verzagē müssen? Und werden demnach insonderheit Se. Durchl. hieraus ersehen/ ob Sie nicht bey solchem Glauben Ihr zartes Gewissen viel mehrerer Angst/ Beunruhigung und Gefahr/ (von denen Sie bey unserer Lehre befreuet seyn) exponiren und unterwerffen.

Was wir in dem Symbolo Apostolico von Christo bekennen/ dem widerspricht nicht weniger der Reformirten Religion. Sie sagen zwar/ sie glauben/ daß der HErr Christus habe gelitten/ sey gecreuziget worden/ gestorben und begraben/ und am dritten Tage wieder auffstanden von den Todten; Sie glauben es aber nicht simpliciter und schlechter Dings. Denn da wir bekennen/ daß der HErr Christus sey vor alle Menschen gestorben/ II. Cor. V. 15. Er wolle daß allen Menschen geholffen werde/ und Sie zur Erkänntnis der Wahrheit kommen/ I. Tim. II. 4. Er wolle nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre/ II. Petr. III. 9. worzu auch die bekanten schönen Sprüche: Joh. III. 16. Rom. XI 32. gehören; So machen die Reformirten daraus eine particularität und wollen/ daß Christus
nur

nur vor etliche gelitten und gestorben. Andere Irrthümer aniezo nicht zu berühren/ weil dieselben mit vielen stattlichen Argumenten mehrerwehnte **Wesischen** Theologi in der gründlichen Ausführung der **Casselschen Wechsel-Schriften/** Cap. IV. p. 93. weitläufftig gewiesen und erwiesen.

Gleiche Bewandnis hat es mit dem/ was wir im dritten Articul von der Heiligung bekennen / und sonderlich von der Vergebung der Sünden. Nach der Reformaten principiis können die meisten Leute in der Welt/ als welche verdammnet seyn/ und gar zur ewigen Verdammnis / wie auch zu deren Ursachen/ erschaffen/ keine Vergebung der Sünden weder bitten noch glauben/ wenn sie auch gleich solche ernstlich bitten/ und ein Gottsfürchtiges Leben führen / so erhöret sie **GOTT** doch nicht/ und ist alle ihre Gottesfurcht vergebens und umbsonst.

Wir wollen im übrigen dasjenige nicht weitläufftig anhero setzen/ was die Reformaten wieder die Person und Ampt des heiligen Geistes und andere Stücke dieses Articuls lehren / weil es in vorgedachten **Er. Durchl. recommendirten** Buche / Cap. V. p. 240. seqq. umbständlich enthalten / und wir die Hoffnung haben/ Sie werden solches aufzuschlagen sich gefallen lassen.

Den andern Articulum affirmativum **Er. Durchl. Confession** machen die Uheralten Nicenisch- Athanas- Ephesin- und Chalcedonische Symbola. Zu wünschen wäre es / daß die Reformaten auch solche Symbola von Herzen glaubeten. Daß aber daran ein grosser Mangel sey / ja viele unter ihnen von solchen Symbolis gar nichts halten / bezeuget ein berühmter

Reformirter/ Rahmens Sibrandus Lubertus, welcher in declarat. Resp. Vorstian. p. 140. also schreibt: Sunt inter Ministros Hollandiæ, qui dicere non erubescunt, omnia Symbola, Nicenum, Ephesinum, Chalcedonense & Athanasianum, abroganda esse; Quin sunt, quos non pudet dicere, Symbolum Apostolicum indigere correctione. D. i. Es sind einige unter den Priestern in Holland/ die sich nicht schämen zu sagen/ daß alle Symbola, nemlich: Das Nicen-Ephesin-Chalcedon-und Athanasianische/ sollen abgeschaffet werden; Ja es sind ihrer / welche kein Bedencken tragen öffentlich zu sagen / das Apostolische Symbolum selbst bedürffe einer Correction oder Aenderung.

Im dritten Articulo affirmativo glauben Se. Durchl. dasjenige / so die Reformirte Kirche auf dem Synodo zu Dordrecht von der Gnade **GOTTES** und *Prædestination* nach der Richtschnur der Heiligen Schrift einhellig gelehret und geschlossen.

Ob dasjenige / so man auf diesem Synodo von der Gnade **GOTTES** und *Prædestination* geschlossen / nach der Richtschnur des heiligen Wortes **GOTTES** geschlossen worden / solches werden Se. Durchl. aus Gehaltung der Schrift leicht ersehen. Es bezeugen aber die Acta desselben Synodi, daß auch die daselbst versamlet gewesene Reformirte Lehrer nicht einhellig davon gelehret. Man hat auf besagtem Synodo das absolute Decretum, daß nemlich **Gott** bey der **Auserwehlung** der Menschen weder auf **Christi Verdienst** / noch auf den **Glauben** / ein **Absehen** habe / approbiret. Welche Lehre aber die **Gnaden-Wahl** gänzlich aufhebet / und uns **Gott** in einen grausamen verwandelt. Denn wir wissen / daß die heilige Schrift besagte **Gnaden-Wahl** uns viel anders un̄ zwar in nachfolgender Ordnung beschreibet:
I. Nach

1. Nachdem **G**ott von Ewigkeit her den Fall
des ersten Menschen zuvor gesehen/das er sich dessen und
aller seiner Nachkommen erbarmet / und sie von dem
Untergange erretten wollen. Dieses ist die Göttliche
Gnade / welche die heilige Schrift hin und wieder
preiset. 2. Weil nun der Göttlichen Gerechtigkeit
nothwendig eine Satisfaction geschehen müssen/so habe
Gott beschlossen/seinen eingebornen Sohn zu senden/
welcher eine Versöhnung würde für die Sünden der
ganzen Welt. 3. Habe sich **G**ott fürgesetzt / das/
welcher Mensch diesen seinen Sohn und dessen Ver-
dienst mit wahrem Glauben ergreifen / und in demselben
bis ans Ende des Lebens beharren würde / der solte der
Verdammnis entgehen / und der ewigen Seligkeit theil-
haftig werden / hingegen solten die Ungläubigen in der
Verdammnis bleiben; Er habe aber auch beschlossen / den
wahren Glauben denenjenigen zu geben / welche das
Gehör des Göttlichen Worts nicht verachteten / die es
aber Halsstarriger weise von sich stießen / denen solte sei-
ne Gnade und ewige Seligkeit entzogen werden.

Dieses ist der Fürsatz unsers **G**ottes / nach wel-
chem wir Menschen von Ewigkeit her verord-
net seyn / davon der H. Apostel Paulus redet. Eph.
I. v. 11, 12, und II. Tim. I. v. 9. Der uns hat selig ge-
macht und beruffen mit einem heiligen Ruff /
nicht nach unsern Wercken / sondern nach sei-
nem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist
in **C**hristo **J**esu vor der Zeit der Welt.
In welchen Worten nicht zu befinden / das uns **G**ott
aus einem bloßen Rathschluß und Willen; sondern
G nach

nach dem Fürsatz und Gnade in Christo Jesu / welchen wir mit wahren Glauben ergreifen müssen / erwöhlet habe.

Daß aber hiernächst auf dem Synodo zu Dordrecht / von diesem Articulo nicht einhellig gelehret und geschlossen worden / wie wir oben erwehnet / solches befinden wir nöthig / aus den Actis etwas umständlicher zu erweisen. Gewiß ist es / daß viel bey demselben zugegen gewesen / die vor dieser Lehre: **W**ilt wolte aus einem blossen Rathschluß und Willen die meisten Leuthe verdammen; ja er habe den größten und meisten Theil derselben zur ewigen Verdammniß / und auch zu den Ursachen der Verdammniß / nemlich der Sünde / erschaffen; es möchtens auch die Verworffene anfangen wie sie wolten / so würden sie doch keine Gnade erlangen / ob gleich ihre vornehmsten Doctores, Calvinus, Beza, Martyr, Piscator und andere / solche öffentlich in die Welt hinein geschrieben / einen grossen Abscheu getragen. Dannenhero sie auf gedachtem Synodo vor der ganken Versammlung vorgebracht / man möchte solche harte und ärgerliche Redens-Arten verwerffen / damit nicht andere mit ihrem Wiederpart Ursach nehmen möchten / von gedachter ihrer Lehre übel zu reden und solche zu meiden; Alleine sie haben nichts erhalten können / sondern weil sie überstimmet worden / hat man beschloffen / solche Redens-Arten zu behalten. Die Worte lauten in Synodo Dordrechtana Sess. 132. p. 277. also: *Examined fuit concepta rejectionis calumniarum formula: cui ad-*
den-

dendam quoque existimabant nonnulli rejectionem duriorum quarundam & incommodiorum locutionum, quæ in nonnullis Reformatorum Doctorum scriptis reperirentur; quæ infirmioribus offensionem, Adversariis calumniandi ansam præberent. Quem in finem rationes quædam in utramque partem à Theologis Magnæ Britanniæ, Hassiacis, & Bremensibus, aliisque propositæ sunt. Quibus utrinque diligenter expensis, visum fuit potioribus suffragiis, rejectionem incommodiorum locutionum esse omittendam, ne calumniari possent Adversarii, rejectione phrasium incommodarum, etiam doctrinam orthodoxam, quam professi essent illi, qui in ejus explicatione ejusmodi phrasibus durius aut imprudentius usi videntur, pariter damnari. D. i. Man hat die aufgesetzte Formel, wie die Verleumdungen zu verwerffen/ examiniret/ worbey etliche erinnern haben / daß man auch sollte hinzu thun die Verwerffung etlicher sehr harten und ungeräumten Redens-Arten/ welche in etlichen Schriften der Reformirten Lehrer gefunden wurden/ dadurch die Schwachen sich ärgern/ die Niedrigen aber Gelegenheit nehmen könnten zu calumniiren/ zu welchem Ende etliche rationes, so man von beyden Theilen angeführet/ von den Theologis aus Engeland/ it. aus Hessen und Brehmen vorgebracht worden. Nachdem man sie aber fleißig erwogen/ ist von den meisten Stimmen vor gut angesehen worden/ man sollte solche Redens-Arten nicht verwerffen; Damit es nicht das Ansehen gewinne/ als wenn man mit Verwerffung solcher Redens-Arten/ auch zugleich ihre Lehre mit verwürffe.

Solchergestalt haben die andern/ so solches gewünschet und verlanget / auch albereit vor dem absoluto decreto einen Abscheu zu bekommen angefangen/ müssen stille schweigen.

Gleichwol aber sind dadurch ihrer vielen die Augen aufgethan worden / daß in Holland ein guter Theil angefangen diese grausame Lehre zu verwerffen. Arnoldus Poelenburg in Epist. Dedicat. contra Frid.

Spanhem. de 5. Art. schreibet also: Nemo jam in
suggestu audet affirmare, DEUM non velle o-
mnes salvos fieri, maximamq; mortalium par-
tem absolutò Decretò reprobata esse. Item,
Christum non esse mortuum pro omnibus; aut
DEUM vocare eos, quos omninò venire nō velit.
D. i. Niemand darff sich ichto in Holland auf der Cangel unterfangen öf-
fentlich zu predigen / GOTT wolle nicht alle Menschen selig haben / sondern
er habe den grösten und meisten Theil derselben aus einem unbedingten
Rathschluß verworffen. Item. Daß Christus nicht sey gestorben für alle
Menschen; oder GOTT habe etliche beruffen / welche er doch nicht wolle / daß
sie kommen sollen. So hat man auch in dem Schweizer-
Lande heutiges Tages solche Lehre zu verworffen und
zu verdammen angefangen. Denn als vor 3. Jahren des
Johannis Piscatoris Deutsche Bibel zu Bern wie-
derumb gedruckt worden / und aber gedachter Pisca-
tor viel Glossen und Notas unter ein ieder Caput,
sonderlich in den Büchern N. T. hinzugesetzt / womit
er die grobe Irthümer von dem Abendmahl / Ver-
dienst Christi / und der Prædestination, behaupten
wollen / seynd solche Notæ außen gelassen / und nur
diesjenigen / welche den Text expliciren / in margine
hinzu gesetzt / in der Vorrede aber über solche Bibel
die Ursachen solcher Aenderung mit diesen Worten an-
geführt worden: Es habe Herr Piscator etliche son-
derbare Meinungen in seinen Erklärungen / fürnemlich
über die Schrifften des N. T. hin und her blicken lassen /
welche in den Schweizer-Landen nicht angenommen /
und weder in Kirchen noch Schulen gelehret werden.

Im vierdten Articulo affirmativo bekennen
Se. Durchl. daß Sie glauben / daß GOTT von Ewigkeit
nach seinem allerheiligsten Wohlgefallen einige Menschen / die da
von Natur Sünder und der Verdammis und des Todes schul-
dig waren / auserwehlet / damit er sie Jesu Christo übereignete /
durch dessen Opffer sie heiligte / zu Kindern annehme / und der
Erb-

Erb schafft/ so er ihnen von Anbegin der Welt bereitet/ theilhaftig machete. Sie melden dabey: Daß Sie dieses gelesen in der Ep. St. Paul. ad Eph. 1. v. 3. 4. 5. da der Apostel lehret: Daß uns GOTT in JESU Christo erwahlet/ ehe der Welt Grund geleget war/ daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe/ und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst/ durch JESUM Christum/nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Wir haben bereits dargethan/ es sey das absolutum decretum in der heiligen Schrift nirgends fundiret/ daß auch die vornehmsten Reformirten heutiges Tages davor/ als vor einer grausamen Lehre/ einen Abscheu tragen/ und ob wol zu dessen Bestärkung der Spruch aus der Epistel an die Eph. am I. v. 3. 4. 5. angeführet wird/ so saget doch der Apostel Paulus daselbst nicht/ daß GOTT nur aus einem blossen unbedingten Rathschluß/ sondern in Christo JESU/ uns erwahlet habe/ ehe der Welt Grund geleget war. Nun können wir in Christo JESU nicht erwahlet werden/denn durch den Glauben/ weil wir sonst keine Gemeinschaft mit Christo haben können/ als durch den Glauben. Allermassen dieses obgenanter Apostel gar nachdencklich zweymal repetiret/ daß wir nicht allein in Christo/ sondern auch durch Christum/ erwahlet seyn/ von der hinzugethanen Glossa aber/ GOTT habe uns aus einem blossen Rathschluß erwahlet/ Damit er uns JESU Christo übereignete/ daß wir durch dessen Opffer solten geheiligt werden/ ist in dem Text nichts/ sondern vielmehr das Widerspiel zu befinden und zu lesen/ weil uns Gott durch Christum/ in Ansehung seines Opfers/ welches wir in præscientiâ divinâ mit wahrem Glauben ergriffen/ erwahlet hat.

S

Ferner

Ferner und zum Fünfften bekennen Se. Fürstliche Durchl. daß/ wie alle Menschen von Natur böse und Feinde GOTTES seyn/ in allen ihren Gedancken und Neigungen; Also GOTT nichts bewogen habe diejenigen/ so er erwahlet / denen andern/ so er ihrer Schuld und Sünde wegen in der Verdammniß gelassen/ fürzuziehen/ als bloß seine Gnade und Barmherzigkeit/ so vollkommen frey ist / und ihre Gaben nach eigenen Gefallen austheilet. In diesem Stück wird zwar das absolutum decretum statuiret/ es möge auch der Conci- pient es so viel zu verdecken gesucht haben / als er immer gewollt / es wird aber auch darinnen zugleich von den vornehmsten Lehrern der Reformirten Religion abgewichen. Calvinus, Zwinglius, Petrus Martyr, Beza, Johann Piscator, und andere mehr/ lehren wie wir öffters angeführet: Daß GOTT den meisten Theil der Menschen nicht umb der Sünde willen verdammet und verworffen; sondern er habe sie aus einem blossen Rathschluß zur ewigen Verdammniß/ und zu den Ursachen solcher Verdammniß/ erschaffen.

Will nun excipiret werden / man rede hier nicht mit den Supralapsariis, welche den Menschen in præ-destinationis actu consideriren vor dem Fall; sondern mit den Infralapsariis, welche den Menschen betrachten nach dem Fall; So will doch diesem im Wege stehen/ daß Se. Fürstl. Durchl. sich zu allem / was in dem Synodo zu Dordrecht von der Prædestination geschlossen worden / bekennen. Es ist aber daselbst beschlossen worden / daß man der vorgeannten Supralapsariorum, Calvinii, Zwinglii, Bezæ, Petri Martyris, und anderer/ harte Redens-arten / welche sie von der Prædestination in ihren Büchern führen/ und womit sie solche Lehre confirmiren / nicht sollte ver-

verwerffen. Stante hac hypothesi, so muß nothwendig auch obige doctrina, daß nemlich **GOTT** den Menschen zur Verdammniß / und zu den Ursachen der Verdammniß erschaffen habe / gegläubet und bekennet werden / wiewol doch der Infraplariorum ihre Meinung nicht weniger keinen Stich hält / sondern ihre große absurditäten begreiffet / und damit **GOTTES** Güte und Barmherzigkeit viel zu nahe getreten wird / wenn sie sprechen: **GOTT** habe nur etlicher sich wollen erbarmen / etlicher aber nicht / sondern sie in der Verdammniß liegen lassen. Nam summo bono non competit immisericordia inter æquales. D. i. Dem höchsten Guth kömpt keine Unbarmherzigkeit zu / wenn einerley Personen mit ihren Verbrechen da seyn. So ließe ja wieder **GOTTES** Gerechtigkeit / wenn er etliche wegen ihrer Sünde straffete / die andern aber ungestraffet ließe. Bey **GOTT** ist kein Ansehen der Person / Rom. II. II, Gal. II. 6. Eph. VI. 9. Col. III. 25. Darumb so kan ihm auch das Laster der Ungerechtigkeit mit nichten zugeschrieben werden. Es käme aber diese Meinung doch endlich auf das absolutum decretum an / weil **GOTT** nach solcher Meinung nicht eben auf die Sünden (als die Ursachen der Verdammniß) gesehen / sondern allein seinem bloßen Willen und Wohlgefallen gefolget hätte / als dann ausdrücklich auf dem Synodo zu Dreßrecht gelehret worden. Inmittelst können den angeführten Locum ex Epist. ad Rom. IX. v. 18. D. Hülsemanni Vindiciæ Sacræ Scripturæ, p. 161. gnugsam erläutern.

Und endlich seynd Se. Fürstl. Durchl. in der ganzen Sache von der ewigen Gnaden-Wahl und gerech-

ten Verstoßung der Ungläubigen / von Dero weiland
treuen Lehrer / Herrn D. Johann Oleario, in seinem
Geistlichen Hand-Buch / Art. 110. 111. 112. hoffentlich
gründlich gnug unterrichtet worden.

Zum Sechsten folget in dem Glaubens-Bekänntniß:
Daß **G D Z** denen nicht unrecht thue / die er in der Verdammniß
lässet / oder / wie man zu reden pfleget / die er verworffen hat / weil
sie es wohl würdig seynd und verdienet haben / daß er nach seiner
heiligen Gerechtigkeit sie der Härtigkeit des Herzens überlasse /
welche verstockt bleiben / ohngeachtet der Langmuth und Geduld /
wie auch der freundlichen Einladung / die er ihnen thut / sich zu be-
kehren und die Gnade anzunehmen / die er allen anbietet und ver-
heisset / welche sie durch wahren Glauben an seinen Sohn und eine
ernstliche Befehrung annehmen wollen. Denn **G D Z** will nicht /
daß jemand verlohren werde / sondern daß sich ein ieder von seinem
bösen Wesen bekehre und lebe.

Daß **G D** denjenigen nicht unrecht thue / die
er vorbeu gehet / und sie in der ewigen Verdammniß ste-
cken lässet / weil sie es wohl würdig seyn; das kan mit
keinem Bestande der Wahrheit gesaget werden. Sinte-
mahl die andern / so Gott (nach der Reformirten Mei-
nung) außerswehlet / eben so wohl / als diese / Sünder /
und / so viel an ihnen ist / nicht minder würdig seyn / daß
sie Gott in der ewigen Verdammniß stecken lässet. Gott
der **H E R R** aber ist der Allerbarmerzigste Vater. Solte
er denn den meisten und grösten Theil der Menschen / die
seine Kinder seyn sollen und sind / in ihren Sünden lie-
gen sehen / und sich ihrer nicht erbarmen wollen / sondern
sie aus einem blossen Wolgefallen zur ewigen Verdamm-
niß verstoßen? wie könnte man ihn solchergestalt den Al-
lerbarmerzigsten Vater nennen? So vermahnet
auch der **H E R R** Christus selber bey **LUC. VI** daß wir
sollen barmherzig seyn / wie unser himmlischer Vater
barmherzig ist. Was vor einer Barmherzigkeit des
himmlischen Vaters sollen wir nun folgen / wann der-
selbst

selbe sich ganz grausam und unbarmherzig gegen die
gefallenen Menschen erzeigete / sie in ihren Sünden lie-
gen liesse / und vorbeigehen wolte? Gleichwie aber der
HERR Christus nicht lobete die Unbarmherzigkeit des
Priesters und Leviten / welche bey Luc. X. 31. 32.
von Jerusalem nach Jericho giengen / und des auf dem
Wege angetroffenen sehr verwundeten Menschen sich
nicht erbarmeten / sondern denselben in seinem Blute
liegen lieffen; Also könnte dieses an GOTT viel weniger
gebilliget werden / oder mit seiner unendlichen Barm-
herzigkeit bestehen / über dieses aber die Verstoßung
Der Sünde zumahl umb deswillen nicht zuzuschrei-
ben seyn / weil solche Verstoßung / nach der Reformir-
ten Meinung / *ex solâ eudoxia*, aus blossem Wohlge-
fallen und Rathschluß Gottes / herrühret.

Zwar will man auch vorgeben / Gott hätte Lang-
muth und Geduld mit solchen verstoßenen Menschen /
und liesse sie freundlich einladen / daß sie sich bekehren sol-
ten; Allein es läufft solche vergebliche Rede Augen-
scheinlich wieder die principia der Reformirten Reli-
gion. Denn wie solte GOTT mit solchen Verstoßenen
eine Langmuth und Geduld haben / oder sie lassen einla-
den / daß sie sich bekehren solten / wann er nach seinem un-
bedingten Rathschluß sie nicht haben will? Ja wann
seine Einladung auch den Zweck nicht hat / daß sie sollen
bekehret werden? Dahero die Geldri in dem Synodo
zu Dordrecht in Jud. prov. p. 225. sagen: *Multi vo-
cantur per ministerium hominum, quos DEUS
non vocat sive Spiritus Sanctus.* D. i. Es werden ihrer
viel durch das Predigt-Amte beruffen / welche doch GOTT nicht beruffet /
oder der Heilige Geist. So haben auch die Theologi von
Utrecht in Jud. prov. auf solchen Synodo p. 253. sich
hier

hierüber also erkläret: DEUS universè omnibus & singulis sufficienter & efficaciter media ad finem necessaria NON ADMINISTRAT, nec omnibus & singulis ea, multo minus omnia administrare paratus est. D. i. Gott giebt nicht insgemein allen und ieden Menschen Mittel an die Hand / daß sie ihren Zweck erreichen / ja er hat sich auch niemals darzu bereitet / daß er allen und ieden solche wolle darreichen / vielweniger daß sie alle Mittel zu ihrem Beruf haben solten. Ja / was noch mehr ist / haben besagte Geldri auf solchem Synodo in Jud. prov. p. 255. diese Gratiam sufficientem oder die Gnade Gottes / so gnug wäre zu aller Menschen Heyl / ausdrücklich nugas oder Narrentheidungen genant.

Daß nun etliche von den Reformirten zuweilen anders hiervon reden wollen / wie auch in Sr. Fürstl. Durchl. Confession geschehen / daß thun sie zwar eines Theils aus conviction ihres Gewissens / welches sie überzeuget / daß aus solchen principiis nicht recht gelehret werde / andern Theils aber auch den Leuten einen Dunst zu machen / und die falsche Lehre zu verstecken. Maßen sie dann auf dem offtgenanten Synodo zu Dordrecht solches zum öfftern gethan / und zuweilen unserer Theologorum Redens- Arten gebraucht / bald aber wiederumb andere vorgebracht / wie solches schon vorlängst der berühmte Theologus, Herr D. Menzerus sel. in 3. Disp. Anno 1621. dargethan und erwiesen / daß auf diesem Synodo bald eine Lutherische bald Calvinische Zunge gebraucht worden / weswegen denn die Reformirten nicht unbillig Bilingves können genennet werden. Es streitet aber vorerwehntes böses principium mit den angeführten Worten aus der heiligen Schrift / daß Gott nicht wolle / daß jemand

mand

mand solle verlohren werden/sondern daß sich
iedermann befehre und lebe.

Wann zum Siebenden gesaget wird/ daß **GOTT**
ein Erheber sey der Befehten/ und daß durch eine
sonderliche Gnade seines Geistes er der Menschen
Herzen öffne/und sie neige seinen Worten zu glauben &c.
So steckt darinnen abermal ein grosser Irrthum ver-
borgen/ indem die Befehrung des Menschen nicht dem
Worte **GOTTES**/ sondern der oberwehten Gratia
irresistibili, einer Gnade/ welcher niemand widerste-
hen kan/ sondern sich nothwendig von ihr befehren las-
sen muß/ zugeschrieben wird. Von welchem Irrthum
aber wir allbereit droben gehandelt haben/ und solches
alhier zu wiederholen unnöthig ermessen.

Es wird Achters/in diesem Glaubens-Bekänntnis
auch hinzu gethan die perseverantia Sanctorum,
oder die Beharrung der Auserwehten bey dem wah-
ren Glauben. Die Worte sind hiervon nachfolgende:
Wir glauben/ daß die jenigen/ so **GOTT** auf diese Weise befeh-
ret/ nimmermehr verlohren werden/ nicht/ daß sie sich selbst in
der Gnade/ so ihnen **GOTT** gegeben/ erhalten könten; sondern
eben derselbige Geist/ so sie wiedergeboren/ erhält seine Geschöpf-
fe/ und führet das gute Werck/ so er in ihnen angefangen hat/ fort/
biß auf den Tag der Erlösung.

Daß die Auserwehten finaliter nicht verlohren
werden/ ist gewiß/ darbey aber unter uns und den
Reformirten die Frage: Ob die Auserwehten
auch können **GOTTES**-Sünden begehen/ und
dadurch den waren seligmachenden Glauben
totaliter, quamvis non finaliter, verlohren?
Wir bejahen solches/ die Reformirten aber läugnen es.

Unsere Meinung bestärcken wir mit Sprüchen und
Exempeln aus H. Schrift. Denn so sagt St. Paulus:
Wer sich läßt düncken er stehe / (fest im Glauben /)
mag wol zusehen / daß er nicht falle / (durch des
Zeufels Verleitung in Sicherheit und grobe Sünden
wieder das Gewissen /) I. Cor. X. 12. Darumb warnet
er auch Rom. XI. 20. Du stehest / aber durch den
Glauben / sey nicht stolß / sondern fürchte dich.
Und David betet deswegen so hercklich / Psalm LI. 13.
Wer wirff mich nicht von deinem Angesicht
und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir.

Nur etliche Exempel anzuführen / so war **Baron**
ein Hoher-Priester Gottes / dennoch fiel er in eine grau-
same Sünde / und verführte das Volk zur Abgötterey /
Exod. XXXII. Wodurch er unzweiffelich an seinen
Glauben Schiffbruch erlitten / und den heiligen Geist
von sich gestossen / als welcher in einer Seelen / so mit
einer Todt-Sünde beflecket ist (so lange diese nicht durch
wahre Busse wieder hinweg gethan /) nicht bleiben kan ;
Dahero **Baron** dazumahl unzweiffelich fidem veram
totaliter verlohren gehabt / und solchen Glauben erst
hernachmals per veram poenitentiam wieder erlan-
get. Der Apostel **Petrus** verleugnete den **Herren**
Christum / und **David** begienghe Ehe-Bruch und
Todtschlag / wodurch sie gleichfals auch den wahren
Glauben eine Zeitlang totaliter, wiewol nicht finali-
ter verlohren. Darwieder gar nichts thut / daß die Re-
formirten vorgeben / es hätten der Hohe-Priester **Pa-
ron** / der Apostel **Petrus** und **David** / den wahren
Glauben bey diesen begangenen Sünden-Fällen nicht
ver-

verlohren; Denn sie mögen nicht erweisen / daß solche
Tods-Sünden und der Heil. Geist beyammen stehen
können.

Dieses seynd nun die Articuli affirmativi, wel-
che in dem Glaubens-Bekänntniß zu befinden.

So viel die Articulos negativos, oder was Ge-
Durchl. nicht glauben / sondern verneinen / oder verwerf-
fen / betrifft; so wird hiervon also geredet: Im übrigen
verwerffen Wir alle Verleumdungen / damit man diese Lehre un-
billiger Weise verhasst zu machen suchet / nemlich / daß GOTT
ein Urheber der Sünden sey; Daß er die Menschen nach seinem
blossen Wolgefallen und ohne Ansehung ihrer Sünde verdammen
wolle; Daß die Auserwehltten / sie mögen so schlimm leben / als
sie wollen / dennoch selig werden / und daß die Verworffene ver-
lohren seyn / ob sie schon noch so wol lebeten; daß der Mensch ganz
keine Freyheit habe; und viel andere Dinge mehr / welche man den
Reformirten beymisset / deren sie sich aber mit gutem Bestande
und Nachdruck zu entschütten pflegen / und davor Wir mit ihnen
einen Abscheu tragen.

Weil diejenigen Lehren / welche ieko angeführet /
in der Reformirten ihren Büchern und Glaubens-Bek-
känntnissen zu befinden / so ist es keine Verleumdung /
wenn man ihnen dieselben beymisset. Zwar sind solche
dogmata und Lehren nicht eben allemal dem klaren
Buchstaben nach / iedoch per bonam consequenti-
am, in bemeldten Büchern anzutreffen; Gleichwie in
Heil. Schrift selbst die principia probandi auf diese
zweyerley Weise enthalten. Die Alten haben davon
einen Canonem gehabt / welcher zu lesen beyhm Nazi-
anzeno Orat. V. de Theol. Qvædam in Scriptu-
râ sunt & dicuntur, qvædam in eâ sunt, etsi non
dicantur. D. i. Etliche Lehren werden in Heil. Schrift gefunden
und ausdrücklich alda gelesen / etliche aber werden darinnen gefunden / ob
sie gleich nicht mit ausdrücklichen Worten daselbst stehen. Wenn nun
die Reformirten vorgeben / man lege und schreibe ihnen
K Lehren

Lehren zu / die sie doch vor die Ihrigen nicht erkennen / sondern man imputire ihnen solche nur per nudas consequentias, so beschweren sie sich zur Ungebühr.

Exempla solcher ungebührlichen Beschwerden liefert man hin und wieder in ihren Büchern. Also führen die Heydelbergischen Theologi in Informat. plena I. p. 12. eine solche Klage / woselbst sie nicht gestehen wollen / quòd rectè ipsis imputentur, ceu errores proprii, quos tamen non profiteantur, sed qui ex ipsorum doctrina solùm consequantur. Daß ihnen etliche Irrthümer mit Unrecht würden aufgebürdet / als wenn solche ihr eigen wären und in ihren Büchern stünden / da sie doch nur daraus und aus ihrer Lehre folgten. Dergleichen auch D. Conrad Bergius in praxi Catholica diss. VI. p. 794. Wendelinus in collat. doctrin. Reform. cum Luther. p. 16. seqq. und andere mehr gethan. Denn der modus argumentandi per consequentias, bleibt dennoch recht und wol gegründet / ob gleich der Adversarius solchen nicht gestehen noch admittiren will. Christus selbst und seine heiligen Apostel haben wieder ihre Widersacher gleichergestalt also argumentiret / ob schon ihre Adversarii die Wahrheit daraus nicht haben wollen erkennen. Man siehet Matth. XXII. 31. seqq. wie der HERR Christus die Auferstehung der Todten erweist aus dem / das GOTT spricht: Ich bin der GOTT Abraham / und der GOTT Isaac / und der GOTT Jacob. Davon man ferner sehen kan der Theol. Facult. zu Wittenberg Antapologiam contra Rintelenses, Cap. XIII. p. 301.

Allein die specificirten Dogmata, so den Reformirten verleumbderischer weise sollen zugeschrieben werden / etwas näher anzusehen; so soll das (I.) seyn: Daß GOTT ein Urheber der Sünde sey. Gleich-

Gleichwol kan ihnen die imputation solches principi durch folgenden Syllogismum erwiesen werden:

Wer die Sünde will und machet/ der ist eine Ursach oder ein Urheber derselben.

GOTT will und macht die Sünde;

Darumb ist GOTT eine Ursache oder ein Urheber derselben.

Der Major kan nicht geläugnet werden / begreiffst aber respectu Subjecti zweyerley: (1.) Velle. Die Sünde wollen. (2.) Efficere. Die Sünde machen. Ist nun dieses beydes in minore von Gott zu probiren / so lese man was die Reformirten Doctores davon schreiben. Trigland. Apol. p. 172. Nihil fit sine voluntate DEI, neque etiam sine aliquâ operatione DEI; DEUS enim operatur omnia in omnibus. Vult itaque, atque efficit, ut impii in concupiscentiis suis vivant. D. i. Nichts geschicht ohne Gottes Willen / noch auch einiger maßen ohne seine Wirkung / denn Gott würcket alles in allen / er will demnach und machet / daß die Gottlosen in ihren Begierden dahin leben. Petrus Martyr in Comment. ad Epist. ad Rom. fol. 38. DEUS inclinât & impellit voluntatem impiorum ad gravia peccata. D. i. Gott beuget und treibet den Willen der Gottlosen zu grossen Sünden. Spindlerus in seinem Büchlein de causa peccati. p. 160. Gott treibet und würcket auch kräftiglich in den bösen Geistern und Gottlosen Leuten / daß sie thun müssen / was er beschlossen hat. Ja es seyn ihrer / welche ausdrücklich und mit eben so viel Worten sagen: GOTT sey ein Urheber der Sünden. Wie dann Zwinglius in seinem Sermone de Provid. cap. 5. p. 364. schreibet: Quod Numen ipsum AUTOR sit ejus, quod nobis est injustitia. D. i. Gott selber ist ein Urheber dessen / was bey uns ist die Ungerechtigkeit. Johannes Urbanus, Pastor Harlemens. in ταπεινοσφ. pag. 7. (citatus quoq; à Remonstrantibus in Script. dogmat.

dogmat. art. 3. & 4. p. 52.) Qværo, annon causa
causæ, sit etiam causa causati? Et cum Adamus
sit causa peccati, DEUS verò Adami, QVOMODO
DEUS NON SIT CAUSA PECCATI? Wie sollte Gott nicht ein
Urheber der Sünden seyn / weil Adam die Sünde thut und Gott Adam
erschaffen?

Ferner ist man wieder die Reformirten zu argu-
mentiren befugt:

Der die Menschen nicht allein zur Verdammniß/
sondern auch zu der Ursache der Verdammniß [welche
nichts anders / als die Sünde ist] erschaffen / der ist noth-
wendig der Sünden Ursach und Urheber.

Nun schaffet Gott die meisten Menschen nicht allein
zur Verdammniß / sondern auch zu der Ursache derselben;

Darumb ist er auch die Ursach und der Urheber
der Sünde.

Der Major ist wiederumb unverneinlich. Der
Minor aber oben gnugsam dargethan und aus denen
Reformirten Scribenten erwiesen; mehr und weit-
läufftiger aber ausgeführet von D. Nicol. Hunnio,
in seiner *Διασκέψ.* de fundament. dissens. Luther, &
Calvin. p. 492, D. Gerharo Tom. II. LL. c. X.
p. 82. seqq. & part. I. Disp. p. 245. seqq. D. Menze-
ro in Exeg. A. Conf. art. 19. p. 797. D. Meisnero
part. 2. prob. Calv. cap. 3. p. 242. Von den Darm-
städtischen Theologis in der gründlichen Ausführung
der Casselischen Wechsel-Schriften cap. 2. p. 26. D.
Dannhauero part. I. Hodom. Spir. Calv. p. 938.
D. Dorschæo part. 2. Syllog. Vindic. in Exod. p.
229. seqq. D. Calovio Tom. V. System. p. 80. seqq.

Das (2.) so den Reformirten verleumbderisch
aufgebürdet heisset / ist daß sie lehren: Gott wolle die
Menschen nach seinem bloßen Wohlgefallen / oh-
ne

ne

ne Ansehung ihrer Sünden verdammen. Man
schlage hier abermal die Acta des Synodi zu Dordrecht
auf/ daselbst wird man befinden/ daß die Embdani de
art. I. p. 96. also schreiben: Reprobationis causa
est MERUM DEI BENEPLACITUM, non itaque pro-
priè propter peccatum reprobavit DEUS, quo-
niam omnes erant futuri peccatores, ac sic o-
mnes reprobasset. Denique æternæ volunta-
tis DEI causa non potest esse peccatum. At re-
probatio est æterna DEI voluntas, ergò ejus
causa non est peccatum. D. i. Die Ursache der Verwerf-
fung ist einig und allein Gottes Wohlgefallen. Drum hat Gott eigent-
lich niemand umb der Sünde willen verworffen. Sonst hätte er alle Men-
schen verworffen/ dieweil alle Menschen sündigen würden. Endlich kan
die Sünde nicht eine Ursache dessen seyn/ was Gott von Ewigkeit gewolt.
Die Verwerffung aber ist sein Wille von Ewigkeit her gewesen/ darumb
kan sie nicht umb der Sünde willen geschehen.

Ibidem Theol. Hassiaci p. 42. Ecclesiæ Re-
formatæ docent, Causam, cur DEUS quibusdam
gratosè electis reliquos præterierit, non esse
eorum impœnitentiam & incredulitatem, sed
solam DEI *εὐδοκίαν*. Die Reformirten Kirchen lehren/ daß die Ur-
sache/ darumb Gott etliche Menschen aus Gnaden erwöhlet/ und die ü-
brigen mit seiner Gnade und Wahl vorbei gegangen/ nicht sey derer/ die er
also vorbei gegangen/ ihre Unbußfertigkeit und ihr Unglaube/ sondern
allein Gottes Wohlgefallen. **Wiewohl sie bald darauff cum**
manifestâ contradictione diese Worte mit hinzu-
fügen: Licet interim peccata, tam originale,
quam actualia, ipsaqve etiam incredulitas, ve-
ra causa sint, ob quam DEUS decreverit repro-
bos æternis corporis & animæ suppliciis affice-
re, & verè etiam in tempore afficiat. Ob gleich in-
mittelst so wohl die Erb- als wirkliche Sünden/ ja auch selbst der Un-
glaube/ die wahre Ursache seynd/ darumb Gott beschloffen/ die Verworff-
fene mit ewiger Leibes- und Seelen- Pein und Straffe zu belegen/ und sie
auch in der That und wahrhaftig zu seiner Zeit damit belegen und straffet.

Denn so ferne die sola DEI *εὐδοκία* die causa repro-
batio-

§

batio-

bationis ist / so können es ja die peccata nicht seyn ;
Sintemahl particula exclusiva, Sola, excludit
reliquas causas.

Und wie nun ferner daselbst Prop. 10. p. 280. wie-
derhohlet wird: Causa hujus gratuitæ electionis
est solum DEI beneplacitum. D. i. Die Ursache der gnä-
digen Erwehlung ist allein Gottes Wohlgefallen. Also ist dieses als
les nebenst dem / was wir oben aus dem Calvino, Be-
za, Piscatore und andern Autoribus ihrer Kirchen/
allegiret / gnug / unsere Adversarios in der Refor-
mirten Kirchen zu überführen / daß man ihnen solche
Lehre mit gutem Recht und sonder einiger Calumnia
zuschreibet. Allermassen es auch von dem Concupi-
enten der Confession unmöglich geleugnet werden
kan / er wolte dann den Synodum Dordracenam
verwerffen / zu welchen sich doch dessen Fürstlicher Prin-
cipal so gar feyerlich bekennet.

(3.) Soll auch eine Verleumdung seyn / wenn
man den Reformirten Schuld giebt / sie lehren / daß die
Außerwehlten / sie mögen so schlimm leben / als sie
wollen / dennoch selig werden / und daß die Verworfs-
ene verlohren seynd / ob sie noch so wol leben.

Es ist aber dieses durch die obangeführte gratiam
irresistibilem zu behaupten. Denn Krafft derselben
muß sich der Mensch bekehren lassen / wenn er auch
gleich nicht will ; und / wenn er einmal bekehret ist / so
kan er den Glauben nicht verlohren / ob er auch gleich
die größten Todt-Sünden begienge. Die Reformirten
wollen es ja selbst mit den allegirten Exempeln Daro-
nis / Davids / und des Apostels Petri erweisen. Diese /
ob sie gleich sonst grosse Reuthe gewesen / haben es den-
noch

noch schlimmer gemacht / indem der Erste Abgötterey / der Andere Mord und Ehebruch begangen / der Dritte aber seinen Gott / Herrn und Heyland verläugnet. Gleichwol solten sie / nach der Reformirten Meinung / den Glauben nicht verlohren haben. Doch ist es freylich an dem / daß sie zu derselbigen Zeit / wann sie solche Sünden begangen / den wahren Glauben und den Heiligen Geist bey sich nicht gehabt / denn es seynd contraria, quæ non possunt simul esse in uno Subjecto, sed se mutuò expellunt. D. i. Es seynd solche wiederwärtige Dinge / welche zugleich zu einer Zeit nicht beyammen stehen können.

Denn wiewohl solche Außertwehlte / wenn sie wahre Buße thun / den Glauben wiederum erlangen / und in der Gnaden-Bahl bleiben; So ist doch gewiß / daß sie in actu peccandi den wahren Glauben totaliter oder gänzlich verlohren / ob gleich nicht finaliter, das ist / daß es nicht bis ans Ende mit ihnen also verbleibet.

Wenn wir auch sagen / es stiesse aus ihrer Lehre / daß die Verworffenen / ob sie schon noch so wol und fromm leben / dennoch verlohren gehen; So bringen ihre principia und hypothesen solches mit. Dann welchen Gott allem aus seinem blossen Willen in seinen Sünden liegen lässet / und ihn mit seiner Gnade vorbehen gehet / der kan nicht selig werden / er mag es machen wie er will / wenn er auch gleich noch so ein gottselig Leben führete.

Nun hat Gott diejenigen / so er nicht selig haben will / aus seinem blossen Willen in ihren Sünden liegen lassen und sie mit seiner Gnade vorbehen gegangen.

Darumb so können sie nicht selig werden / sie mögens machen wie sie wollen / wenn sie auch gleich noch so ein frommes Leben führeten.

Wir schliessen ferner also: Welche Gott zur ewigen

gen Verdammniß / und so gar zu den Ursachen der Ver-
dammniß / aus einem ewigen unbedingten Rathschluß er-
schaffen hat / die können nicht selig werden / wenn sie gleich
noch so ein frommes Leben führen.

Nun hat GOTT den größten und meisten Theil der
Menschen aus einem ewigen und unbedingten Rath-
schluß zu der Verdammniß / wie auch zu den Ursachen der
Verdammniß erschaffen.

Darumb so kan der größte Theil der Menschen /
wann sie auch noch so wohl lebeten / nicht selig werden.

Der ewige unbedingte Rathschluß Gottes ist un-
veränderlich und unumbstößlich / wann nun deme also /
so muß derjenige Mensch / so zur Verdammniß / und zu
den Ursachen der Verdammniß erschaffen / nothwendig
verdammnet werden / er mache es wie er wolle.

Lezlich / so will uns auch als eine Verleumdung
benommen werden / wann wir den Reformirten
Schuld geben / sie lehren / daß der Mensch in seinen A-
ctionibus ganz keine Freyheit habe.

Aus ihren Hypothesibus aber thut der Mensch
in seinen Actionibus und Vornehmen nichts / so er
nicht vi decreti divini, d. i. aus Krafft des Göttli-
chen Rathschlusses / verrichtet / und darzu er per con-
sequens necessitiret wird / daß er es nothwendig al-
so und nicht anders thun muß.

Calvinus sagt Lib. 3. Institut. cap. 23. Sect. 6.
p. 337. DEUS non aliâ ratione prævidet, nisi quia,
ita ut fierent, decrevit. D. i. GOTT siehet alle Dinge zuvor /
aber anderer Gestalt nicht / als weil er also beschlossen / daß sie geschehen solten.
Beza in Colloqv. Mompelg. p. 519. DEUS nihil
scit futurum, nisi quod decrevit futurum. D. i.
GOTT weiß nichts / das geschehen werde / als was er beschlossen / daß es also
solte geschehen. Zanchius in Disp. de Provid. thes. 6.

DEUS

DEUS immutabili sua providentia non solum ut fierent, quæ fiunt, constituit, sed etiam ut eò, quo eveniunt, modò omnia evenirent, ab æterno ordinavit. D. i. Gott hat in seiner unveränderlichen Providenz und Vorsehung es also bestellet / daß nicht allein alle Dinge / welche geschehen / geschehen solten / sondern er hat es auch verordnet / daß sie auf solche Weise / wie sie iezo geschehen / geschehen müssen. Danæus in Resp. p. 24. Annon est necessitate consequentis, & absolutè jam necessarium, ut homines filii Adami peccent? D. i. Ist es nicht durchaus und absolute nothwendig / daß die Menschen / als Adams-Kinder / sündigen müssen? Piscator schreibt Vol. I. Disp. de provid. thes. 105. Providentiam DEI rebus omnibus creatis necessitatem imponere. D. i. Die göttliche Vorsehung lege allen erschaffenen Dingen eine Nothwendigkeit auf. und Thes. 109. saget er abermals: Omnia infallibili & immutabili necessitate fiunt. D. i. Alle Dinge geschehen aus einer unbetrüglischen und unveränderlichen Nothwendigkeit. Sohnius in Disp. Heidelb. 13. thes. 8. 9. Liberum arbitrium ita est liberum, ut tamen à decreto & providentia DEI pendeat, atque hoc respectu necessariò eligat, quod eligit. D. i. Der freye Wille ist dergestalt frey / daß er dennoch an den göttlichen Rathschluß und dessen Providenz gebunden ist / und solchermaßen nothwendig erwehlen muß / was er erwehlen will. Frid. Spanhem. Exercit. de Gratia univ. p. 685. Omnis prævisio innititur decreto. D. i. Alles was Gott zuvor siehet / gründet sich auf dessen Rathschluß.

Weil nun alle Dinge nothwendig geschehen / indem es Gott also beschlossen und zuvor gesehen hat; so folget daß der Mensch in seinen actionibus keine Freyheit mehr habe / sondern was er thut / daß muß er nothwendig also thun.

Mit was Gewissen können wir nun beschuldiget werden / daß wir solche Lehre den Reformirten verleumbderischer weise aufgebürdet? Es wird vielmehr

M

damit

Damit ihren vornehmsten Lehrern ins Angesicht wieder-
sprochen/ und dadurch gezeiget/ daß man sich derselben
selbst schäme und dafür halte/ es sey unrecht/ daß sie sol-
che principia statuiret haben.

Ohne ist es nicht/ daß eine Lehre ärgerlich und ab-
scheulich gnug seyn muß/ welche GOTT/ das höchste
Gut/ ob gleich satis contradictoriè, wollen nicht sa-
gen cum blasphemia, zu einen Urheber der Sünden
macht/ und nach welcher der Mensch elender ist/ als das
unvernünftige Viehe/ das noch seine Freyheit hat/ die-
ses oder jenes zu thun oder zu lassen. Gleichwol ist's die
Warheit/ daß die Reformirten also lehren/ und können
sie solches/ als wir erwiesen/ mit nichten in Abrede seyn.

Der letzte Articul dieser Confession, handelt von
dem Hochwürdigen Abendmahl in folgenden Worten:
Was das heilige Nachtmahl des HERRN anlanget/ so die für-
nehmste Trennung von der Lutherischen Kirchen veranlasset/ ist
dieses unsere aufrichtige Meinung und Glauben/ so Wir davon
haben:

Wir glauben/ daß JESUS CHRISTUS unser HERR dies
heilige Sacrament eingefezet/ daß es ein heilig Trost-Gedäch-
nis sey/ und allen Gläubigen bekräftigen und versiegeln solle die
Verheißung der Gnaden/ so er ihnen in seinem Evangelio thut/
und deren Krafft er ihnen auf eine warhafftige und recht würckliche
Art/ durch seinen heiligen Geist/ in dem rechten Gebrauch seiner
Sacramenten empfinden und geniessen läset.

Wir glauben/ daß diejenigen/ so da würdiglich zum Tisch
des HERRN gehen/ das ist/ mit wahren Glauben und Busfer-
tigkeit/ eine würckliche Gemeinschaft mit dem Sohne GOTTES
haben/ und in deren Krafft aller Früchte und Wolthaten seines
Todes/ nemlich der Vergebung der Sünden/ und der Gabe des
heiligen Geistes/ als des Pfandes und Versicherung des ewigen
Lebens/ theilhaftig werden.

Wir glauben nicht nöthig zu seyn/ daß zu Erlangung dieser
Himmlichen Güter der wesentliche Leib und Blut JESU CHRISTI
hier auf Erden warhafftig in- unter- und mit den äußerlichen und
sichtbaren Zeichen sey/ deren sie eine Sacramentliche Versiche-
rung

rung

rung sind. Und dieses zwar sagen Wir nicht / daß Wir an der Allmacht **GOTTES** zweiffeln / oder unsere Vernunft zum Richter dieses hohen Geheimnisses auffwerffen wolten; sondern weil Wir niemals etwas in der Schrift gelesen / so da erforderte / daß **GOTT** dem Munde unsers Leibes den wesentlichen Leib und Blut seines Sohnes zu essen und zu trincken geben wollen. Im Gegentheil sehen Wir / daß die Schrift saget / daß Christi Fleisch essen und sein Blut trincken / himmlische Würckungen der gläubigen Seele seyn / welche an **IESUM** Christum glaubet / und ihr durch den Glauben den Verdienst seines Leibes und Blutes / so **GOTT** für uns geopffert worden / zueignet / inmassen es denn unser Heiland selbst also erkläret / wenn er saget: Daß das Fleisch oder das fleischliche Eßen kein nütze ist / daß es der Geist oder die himmlische geistliche Nüßung ist / der da lebendig machet / und daß diese Worte seynd Geist und Leben.

Wir sehen auch wol / daß unser **HERR** und Heyland mit seinem Leibe nicht mehr auf Erden ist / nachdem er gen Himmel gefahren / wie er seinen Jüngern deutlich zu vernehmen gegeben / daß Wir ihn nicht allezeit bey uns haben würden. Welches von nichts anders / als von seinem Leibe zu verstehen / und durchaus nicht als allenthalben / wie die Lutheraner lehren / in- mit- und unter dem Brod im Abendmahl ist / noch mit der wahren Gegenwart **IESU** Christi bey allen Gläubigen auff Erden verglichen werden kan / die alle Reformirten Kirchen der heiligen Schrift gemäß lehren und bekennen.

Belangend die Worte / das ist mein Leib / das ist mein Blut / haben Wir wahrgenommen / daß die Auslegung / so ihnen die Reformirte zueignet / so einfältig und dem eigentlichen Verstande und der Schreib- Art der heiligen Schrift so gemäß sey / besonders / wenn sie die Einsetzung der Sacramenten gegen die übrigen Puncten der Religion / gegen die Natur und Eigenschaft der Sacramente / den Zweck des heiligen Nachtmahls / und den Verstand und Vernunft / welchen die Göttliche Wahrheit und Gütigkeit nicht allezeit zulasset / daß er betriege / fleißig halten; Daß Wir Uns nicht entbrechen mögen / dieselbige vor heilig / gerecht / klärlich / rechtgläubig / und der Meinung und *Intention* des heiligen Geistes ganz gemäß zu halten.

Diesen Articul hat der Concipient etwas weitläufftiger proponiret / und der Reformirten ihren

Irrthum theils darunter verstecket / theils auch mit zweiffelhaftigen Worten vorgebracht / daß sie nicht iedweder alsobald fassen kan / daher nöthig / dieselbe nacheinander in der Ordnung zu examiniren und zu betrachten.

Erstlich wird bekennet / daß **JESUS** Christus unser **HERR** / dies heilige Sacrament eingesezet.

Durch **JESUM** Christum wird sonder Zweifel die ganze Person verstanden / welche nicht allein die Göttliche / sondern auch die Menschliche Natur in sich begreiffet. Wer aber der Reformirten Religion mit Mund und Herzen zugethan / der kan nicht sagen / vielweniger glauben / daß der **HERR** Christus zugleich nach seiner Menschlichen Natur dieses heilige Sacrament habe eingesezet.

Denn wer nicht geben und verleyhen kan diejenige Gnade / so den heiligen Sacramentis eigentlich zustehet / der kan auch das heilige Sacrament nicht einsetzen.

Nun kan aber der **HERR** Christus nach seiner Menschlichen Natur nicht geben und verleyhen diejenige Gnade / so den heiligen Sacramentis eigentlich zustehet. Wendelinus führet solche Worte Lib. I. Theol. Christian. cap. 20. thes. 4. p. 438.

Darumb kan auch der **HERR** Christus das heilige Sacrament nach der Menschlichen Natur nicht einsetzen.

Ferner / wem nach seiner Menschlichen Natur nicht ist mitgetheilet die potestas remittendi peccata oder die Macht und Gewalt Sünde zu vergeben / der kan auch kein Sacrament nicht einsetzen / sintemal die heiligen Sacramenta Mittel seyn / dadurch uns die Sünde vergeben und Gottes Gnade zugeeignet wird.

Nun ist dem **HERRN** Christo nach seiner Menschlichen

lichen

lichen Natur solche Macht nicht gegeben. Denn die Re-
formirten lehren / daß demselben nach seiner Menschli-
chen Natur in der unione personali keine dona und
idiomata verè divina adeoque infinita, sondern
nur dona finita, mitgetheilet worden.

Darumb kan der HErr & Christus kein Sacra-
ment einsetzen / als welches ein blosser Mensch nicht thun
kan / wo er nicht mit Göttlichen Eigenschafften darzu
ausgerüstet ist.

Dergestalt nun können Se. Fürstl. Durchl. nicht
sagen / Sie glauben daß Iesus Christus unser HErr
das heilige Abendmahl eingesetzt / angesehen solches
von ihm in den Tagen seines Wandels auf Erden / und
also in seiner Menschheit geschehen / welcher aber die Re-
formirten die communicationem der Göttlichen
idiomatum und Eigenschafften aberkennen und ver-
sagen / und ist kein Zweifel / Deroselben sey obiges do-
gma verschwiegen geblieben.

Es wird zwar auch (2.) dieses Sacrament ein
heiliges Trost-Gedächtnis des Todes Christi genennet; Wenn
er aber nur vor die allerwenigsten Menschen gestorben /
und die meisten nicht hat erlösen wollen / wer kan sich
dessen trösten / weil niemand weiß / ob er unter die Zahl
dieser allerwenigsten Menschen gehöre.

(3.) Soll das heilige Nachtmahl allen Gläubigen
befräftigen und versiegeln die Verheißung der Gnaden / so Chri-
stus ihnen in seinem Evangelio gethan.

Zu solchen Verheißungen gehören die Sprüche /
darinnen Gott der HErr allen Menschen seine Gna-
de anträget / da er Joh. III. 16. saget: Also hat Gott
die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen
Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben /
nicht

R

nicht

nicht verlohren werden / sondern das ewige
Leben haben. Und v. 17. Gott hat seinen
Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die
Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn
selig werde. Item. Gott will / daß allen
Menschen geholffen werde / und zur Erkant-
nis der Wahrheit kommen / I. Tim. II. 4. Jaer
will nicht / daß jemand verlohren werde / son-
dern daß sich ieder man zur Buße kehre / II. Pet.
III. 9.

Allein solche allgemeine Verheissungen wollen die
Reformirten nicht annehmen / sondern / wie oft ange-
führet worden / nur auf den wenigsten Theil der Men-
schen / nemlich / die Außgewählten / wie sie dieselben nach
ihren præconceptis opinionibus nehmen / ver-
stehen.

Da thut sich dann eine grosse Thür zur Verzweif-
lung auf. Denn / wenn ein Angefochtener höret / daß
bemeldte Verheissungen nicht universal, sondern nur
particular, die nur etliche wenige angehen / seyn / da
muß er zweiffeln / ob auch Gott ihm zu gut seinen Sohn
gegeben und in die Welt gesandt / ob derselbe auch für
ihn gestorben / und ob er auch ihn wolle selig machen ꝛc.

(4.) Soll Gott den Gläubigen die Göttliche Krafft
auf eine warhafftige und recht würckliche Art / durch seinen Heili-
gen Geist / in dem rechten Gebrauch seiner Sacramenten empfin-
den und genießten lassen.

Mit diesen Worten wird der grosse Nutz des hei-
ligen Abendmahls gerühmet / es wollen aber solche wie-
derumb gegen andere der Reformirten Glaubens- Sät-
ze und hypothesen streiten. Dann wann die Sacra-
menta

menta

menta an- und vor sich keine Krafft haben / die Göttliche Gnade zu würcken / ja auch keine Mittel und Gefässe seyn der Gnade Gottes / sondern nur blosser Zeichen derselbigen / so können sie auch den Menschen keine solche warhafftige und recht würckliche Krafft des Heil. Geistes bey dem Gebrauch derselbigen nicht mittheilen.

Mehr allegirter Wendelinus, welcher ein Anhaltischer Theologus gewesen / und zu Zerbst in dem gemeinen Anhaltischen Gymnasio das Rectorat-Amt und Professionem Theologicam verwaltet / schreibt L. I. Christ. Theol. c. 23. th. 16. p. 548. Sacramenta non sunt vasa gratiæ vel rerum signatarum, sed signa & sigilla tantum. D. i. Die heiligen Sacramenta sind keine Gefässe / darinnen uns Gottes Gnade werde zugebracht / sondern sie sind nur Zeichen derselben. Dergleichen Rede führet er Exercit. 81. p. 1312. und scheuet sich nicht von der Heil. Tauffe in Collat. Doctr. Reform. cum Luther. ad Loc. XX. Compendii Hutteri in Cens. ad quæst. 4. also zu schreiben: Baptismus remissionem peccatorum per se non operatur, neque à morte & Diabolo liberat, neque per se æternam beatitudinem omnibus & singulis donat. MULTI ENIM BAPTIZANTUR, QVIBUS PECCATA NON REMITTUNTUR, NEQUE A MORTE ET DIABOLO LIBERANTUR. &c. D. i. Die Tauffe würcket vor sich nicht Vergebung der Sünden / vielweniger errettet sie weder vom Tode noch vom Teuffel / sie bringet auch nicht an und vor sich selbst die ewige Seligkeit allen und ieden zu. Dann viele werden getaufft / welchen die Sünden nicht erlassen werden / welche auch weder vom Tode noch vom Teuffel errettet werden. Da er denn endlich in so weit wol fort kömmet / daß die Tauffe vor sich allein / und in abstractione von der Göttlichen Einseß- und Ordnung / eine solche Würckung und Krafft / wie obgemeldet / nicht hat; Wann er aber auch derselben besagte Würckung / so weit sie

von Gott darzu eingefezet und verordnet worden/ ab-
erkennt/ so irret er weit/ und verführet sich selbst nebenst
denen/ die er in seine principia gezogen.

So viel ist ihm nun/ daß Sr. Fürstl. Durchl.
Glaubens-Bekantnis hierinnen nicht reformiret ist/
wann es dem hochwürdigen Abendmahl eine solche
warhaftige und recht würckliche Krafft der Gnade
Gottes zuschreibet; sondern es läuffet è diametro
den Reformirten principis entgegen. Daraus Sie
dan sehen können/ ob Sie nicht von dem Concipienten
Ihrer Confession hintergangen/ und/ wie in andern
Stücken/ viel anders berichtet worden/ als sichs mit den
Fundamentis der Calvinischen Religion in der War-
heit verhält.

(5.) Eben ein solches wird auch in nachfolgenden
Worten Ihrer Confession angemercket. Denn dar-
innen sagen Se. Durchl. daß diejenigen/ so da würdiglich zum
Tisch des HERRN gehen/ d. i. mit wahren Glauben und Buß-
fertigkeit/ eine würckliche Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes
haben/ und in deren Krafft aller Früchte und Wolthaten seines
Todes/ nemlich der Vergebung der Sünden/ und der Gabe des
heiligen Geistes/ als des Pfandes und Versicherung des ewigen
Lebens/ theilhaftig werden.

Es ist anfänglich wol fragens werth/ wie ein Re-
formirter versichert seyn könne/ wann er zum Tisch
des HERRN gehet/ daß er eine würckliche Gemeinschaft
mit dem Sohne Gottes erlange/ wann die heiligen
Sacramenta nicht seyn vasa gratiæ, oder Gefäße
der Göttlichen Gnade/ dadurch uns solche Gemein-
schaft offeriret und zugeeignet werden muß. So ist
sehr mißlich/ ob man sich nicht auf die weise eine würck-
liche Gemeinschaft des Sohnes Gottes nur vergeb-
lich einbildet. Denn entweder muß solche nach der Gött-
lichen Natur/ oder nach der Menschlichen/ verstanden
wer-

werden. Nicht aber kan es nach der Göttlichen seyn/dann da heisset es: Finitum non est capax infiniti, was ein endlich Geschöpf ist / das kan mit einem unendlichen keine Gemeinschaft haben. Auch nicht nach der Menschlichen Natur / dann dieselbe ist iezo in dem Himmel / und nicht bey dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmals / u. nach der Reformirten Lehre / so weit von dem Abendmal / so weit der Himmel von der Erden ist. Wie Wendelinus Lib. I. Relig. Christ. cap. 23. p. 553. selber saget.

Hiernechst aber mag vielweniger ein Reformirter durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls aller Früchte und Wohlthaten des Todes Christi / nemlich der Vergebung der Sünden / der Gabe des heiligen Geistes / und der Versicherung des ewigen Lebens / theilhaftig werden / weil er nicht weiß / ob er in der Zahl der Auserwählten ist / die allein solche Gnaden-Schätze erlangen sollen / sondern er muß immer zweiffeln / ob er nicht unter den grossen Hauffen der Verworffenen mit gehöre? Und was dergleichen aus der Calvinischen Lehre nothwendig folget / und das Gemüth und Herz eines Reformirten beunruhigen und anfechten muß.

Wann dann (6.) bekant wird: Es sey nicht nöthig / daß zu Erlangung dieser himmlischen Güter / der wesentliche Leib und Blut Jesu Christi hier auf Erden warhafftig in- mit- und unter den äußerlichen sichtbaren Zeichen sey / deren sie eine Sacramentliche Versicherung seynd; und dieses zwar nicht / daß an der Allmacht Gottes gezweifelt werde / oder Se. Durchl. Ihre Vernunft zum Richter dieses hohen Geheimnisses aufwerffen wolten; sondern weil Sie niemals etwas in der Schrift gelesen / so da erforderte / daß Gott dem Munde unsers Leibes den wesentlichen Leib und Blut seines Sohnes zu essen und zu trincken geben wollen / im Gegentheil aber sehen / daß die Schrift saget / Christi Fleisch essen / und sein Blut trincken / seyn himmlische Würckungen der gläubigen Seele / welche an Jesum Christum glaubet / und ihr durch den Glauben den Verdienst seines Leibes und Blutes / so GOTT für uns geopffert worden / zueignet. Inmaßen denn un-
D ser

ser Heyland selber es also erklärete/ wenn er saget/ daß das Fleisch oder fleischliche essen/ kein nütze ist/ daß es der Geist/ oder die Himmlische Geistliche Nüßung ist/ der da lebendig machet/ und daß diese Worte seyn Geist und Leben.

So ist hierbey zu erwegen/ daß/ wo wir läugnen/ und nicht glauben/ daß Christi Leib und Blut unter den äußerlichen sichtbaren Symbolis wesentlich zugegen seyn müsse/ wann wir die Himmlischen Güter empfangen sollen/ die uns Gott durch das Heil. Nachtmahl zu geben versprochen/ so verwerffen wir

(1.) Des Herrn Christi klahre Worte: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib/ nehmet hin und trincket/ das ist mein Blut &c.

Zu wünschens wäre/ es liessen Se. Durchl. sich hierinnen mit den Reformirten ihre Vernunft nicht irren/ denn mit derselben ist freylich dies grosse Geheimniß nicht zu fassen/ noch zu begreifen. Wie diese aber bemeldte Vernunft zum Richter aufwerffen/ wird aus nachfolgenden Zeugnissen erhellen: Victorin. Strigelius, part. 4. L. L. à Pezelio edit. p. 132. spricht: Doctrina de Coenâ Domini in scripto Heidelbergensi sic explicata est, ut nihil de eâ requirendum sit uberius. Quemadmodum autem Hippocrates præcipit, ut Medicus dextrò oculo ad naturam, sinistrò ad artem respiciat, ita ego tibi hortator sum, ut & verba Coenæ accuratè consideres, & animo ac cogitatione conversus sis ad totum corpus doctrinæ Christianæ, h. e. ad proprietates finitæ humanæ naturæ. D. i. Die Lehre von dem Abendmahl des Herrn ist in der Heidelbergischen Schrift solchergestalt erkläret/ daß nichts weiters davon kan begehret werden. Gleichwie aber Hippocrates befiehet/ daß ein Medicus mit dem rechten Auge auf die Natur/ mit dem linken aber auf die Kunst sehen solle; Also vermahne ich dich/ daß du die Worte vom Abendmahl genau betrachtest/ und mit deinem Gemüth und Gedancken dich wendest auf die ganze

ganze

ganze Christliche Lehre/ das ist/ auf die Eigenschaften der Menschlichen Natur/welche nicht unendlich ist. Diesem stimmt Petrus Martyr bey/ in Dial. nat. humanæ. pag. 127. Semper mihi visi estis minùs, quàm pare est, sapere, cùm pro dogmate absurdo ac inutili laboratis, nec pro eo tuendo quicquam habeatis, quàm Christi τὸ πρῶτον. h. e. corpus meum. D. i. Ihr seyd mir allezeit vorkommen/ daß ihr weniger verstehet/ als es billig ist/ indem ihr vor eine solche ungerichte und unnützliche Lehre euch bemühet und nichts habt/ damit ihr solche verfechten könnet/ als Christi Worte: Das ist mein Leib. Massonius, welcher vor diesem als ein Reformirter zu Zerbst gelehret/ fraget part. I. Anatom: p. 425. Wo stehet es geschrieben/ daß man aus der Vernunft die Himmlische Wahrheit vertreten solle? Und antwortet darauff: Beweiset nicht Christus die Wahrheit seines Leibes durch das Urtheil der äußerlichen Sinnen und Vernunft? Luc. XXIV. Joh. XX. Dergleichen wird man bey D. Gerhard. part. I. Disp. p. 287. seqq. Bey D. Meisner. part. I. Prob. Calvin. und bey den Theol. Gissensibus, in der gründlichen Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriften/cap. VIII. p. 794. mehr befinden.

(2.) So bedenden wir nicht/ daß in den Testamenten die Worte genommen werden müssen/ wie sie lauten/ nemlich propriè, ihrem eigentlichen Verstande nach/ nun hat der Herr Christus alhier ein Testament gemacht/ und darinnen seinen wahren Leib und wahres Blut allen Gläubigen legiret; so muß man ja auch glauben/ daß wir des im Testamento uns verordneten wahrhaftig theilhaft werden.

(3.) So zweiffeln wir allerdings an der Göttlichen Allmacht/ welcher doch kein Ding unmöglich ist. Luc. I. 37. Denn ob wohl die Confession præoccupiret/ daß deswegen nicht an der Allmacht Gottes gezweifelt werde/ so ist doch aus der Reformirten

Scriptis ein anders zu befinden. Sadeel de Sacram.
manduc. p. 99. spricht: Si quid proferatur, quod
evertat naturam, id statim pronunciabimus ef-
se falsum. D. i. Wenn etwas vorgebracht wird/das die Natur wol-
te umbkehren/ da sagen wir alsbald/ das solches falsch sey.

Also haben auf dem Colloquio zu Mompelgard
Beza, Musculus, und ihre Collegien/ p. 33. öffent-
lich gesaget: Non potest DEUS efficere, ut Christi
corpus unô eodemqve tempore in pluribus lo-
cis sit essentialiter præsens, aut ut alibi nunc sit,
quàm in cœlis. D. i. Gott kan nicht machen/ das Christi Leib
zu einerley Zeit solle wesentlich an vielen Orten gegenwärtig seyn/oder das
er iezo anderswo / als im Himmel sey.

Ja es fließet auch dieses von sich selbst aus der Re-
formirten Principio, das die Eigenschafften der Gött-
lichen Natur Christi/ in der persönlichen Vereinigung
der Menschlichen Natur nicht wären mitgetheilet wor-
den. Denn/wann dieses nicht ist/so kan auch die omni-
potentia und omnipræsentia. D. i. Die göttli-
che Allmacht und Allgegenwart/ der Mensch-
lichen Natur nicht mitgetheilet worden seyn. Und da-
hero muß ja billig an der Allmacht/ zuverschaffen/ das
der Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmahl
wesentlich zugegen seyn/ gezweiffelt/ ja vielmehr diesel-
be Allmacht gar geläugnet werden/ ob gleich der Con-
cipient der Confession Sr. Durchl. hierunter die
Wahrheit verborgen/ deswegen er einmahl an jenem
grossen Tage schwehre Rechenschaft zu geben schuldig
ist.

Erschrecken muß man aber / das hinzu gesezet
worden/ Se. Durchl. haben niemals in der Schrift etwas gele-
sen von der wesentlichen *præsentia* des Leibes und Blutes unsers
Heylandes in seinem Abendmahl. Da doch derselbe unser
lieber

lieber Heyland in der Einsetzung: Nehmet hin und
esset / Das ist mein Leib: Nehmet hin und
trincket / Das ist mein Blut / befiehet / daß wir
seinen Leib essen und sein Blut trincken sollen. Wie
man nun anders nicht / als mit dem Munde essen
und trincken kan / also würde er ja seinen Fingern nicht
etwas anders gereicht und wieder etwas an-
ders gegeben und zu nehmen befohlen haben.
Darwieder nun nichts thut / wann man einwendet /
Christi Fleisch essen und sein Blut trincken sey nichts anders / als
die himmlische Würckung der gläubigen Seele / welche an Jesum
Christum glaubet und ihr durch den Glauben den Verdienst des
Leibes und Blutes Christi zueignet / denn diese Wehnschün-
stige Deutung schicket sich gar nicht zur Sache und con-
fundiret die spirituale manducationem Chri-
sti, (davon bey Joh. VI. zu lesen) mit der mandu-
catione Sacramentali, oder Sacramentlichen Ge-
niessung. Zwischen diesen beyden ist ein grosser Unter-
scheid / und wer diese in einander vermenget / der ist kein
Doctor, sondern ein Seducator.

Dann (1.) differiren sie diversitate temporis.
Der Herr Christus hat Joh. VI. von der Geistlichen
Geniessung geredet ein ganzes Jahr vorher / ehe das
heilige Abendmahl ist eingesetzt worden. (2.) diver-
sitate materiae. Sintemahl ein Sacrament durch
gewisse Symbola, welche die Himmlische Güter mit
sich führen / eingesetzt wird; Joh. VI. aber seynd kei-
ne Symbola Sacramentalia, nemlich das Brodt
und der Wein / vorhanden gewesen. (3.) diversita-
te actuum. Essen und trincken ist bey Johanne
VI. nichts anders / als Glauben / wie es der HERR
P Christi

Christus selber daselbst erkläret: Wer an mich gläubet der hat das ewige Leben/ v. 46. In dem heiligen Abendmahl aber/ ist ein wahrhaftes absonderliches Essen und Trincken. (4.) Diversitate hospitum. In dem heiligen Abendmahl und dessen Genießung/ seynd etliche Gäste würdig/ etliche unwürdig/ I. Cor. XI. 29. aber bey dem essen des Leibes Christi und trincken desselben Blutes/ davon Joh. cap. VI. saget/ welches so viel/ als glauben ist/ seyn keine unwürdige nicht/ sondern sie essen alle zum ewigen Leben/ weil daselbst nur von Gläubigen geredet wird. Drumb sagt der H. Er Christus: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket/ d. i. den rechten Glauben hat/ der hat das ewige Leben/ v. 54.

Aus welchem allen gnugsam erhellet/ daß bey dem Joh. VI. nicht gehandelt werde von dem heiligen Abendmahl/ so fern es unter dem Brodt und Wein mit des H. Erri Christi seinem wahren Leib und Blut/ eingesetzt ist; sondern von einem ganz andern essen und trincken des Fleisches und Blutes Christi/ nemlich wie gedacht/ von dem wahren seligmachenden Glauben.

Wann aber hierbey gesaget wird: Wie Se. Durchl. auch wohl sehen/ daß unser H. Erri und Heyland mit seinem Leibe nicht mehr auf Erden sey/ nachdem er gen Himmel gefahren/ wie er seinen Jüngern deutlich zu vernehmen gegeben: Daß Wir ihn nicht allezeit bey uns haben würden/ welches von nichts anders/ als von seinem Leibe/ zu verstehen; So wundert uns nicht wenig/ daß man zur Verneinung der Gegenwart des wahren Leibes und Blutes Christi/ sich so gar auf die äußerlichen Sinnen/ nemlich das Sehen/ beziehet. Es folget aber auch nicht/ welcher gen Himmel gefahren/ der ist auf Erden nicht mehr gegenwärtig. Denn der H. Erri Christus ist nicht als ein blosser Mensch/

Mensch/

Mensch/ sondern als Θεάνθρωπος, der Gott und Mensch zugleich ist/ und dessen Menschliche Natur in der Göttlichen Person subsistiret/ gen Himmel gefahren. Wo nun die Reformirten des HERRN Christi Menschliche Natur in dem Himmel lassen/ hergegen lehren/ daß derselbe nach seiner Göttlichen Natur/ tanquam λόγος überall zu gegen sey/ so trennen sie die Persönliche Vereinigung voneinander/ und läugnen wieder die Schrift/ daß der ganze Christus überall gegenwärtig sey. Totus λόγος est in suâ carne, & nullo sensu est extra suam carnem. D.i. Der HERR Christus als λόγος ist ganz in seinem angenommenen Fleisch/ und kan nach keinem Verstande salivâ manente unione außer demselben seyn. Paulus Col. II. v. 9. saget: In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Der HERR Christus hat zwar zu seinen Jüngern gesaget: Ihr habt mich nicht allezeit bey Euch; Er verstehet es aber de visibili præsentia modo, von der sichtbaren Art der Gegenwart/ nach seiner unsichtbaren Gegenwart aber/ ist er alle Tage bey uns/ bis an der Welt Ende/ Matth. XXVIII. v. ult.

Schließlich wollen Se. Durchl. wahrgenommen haben/ daß die Auslegung/ so die Reformirten dem Verck der Einsetzung zueignen/ einfältig und dem eigentlichen Verstande und der Schreib-Art der heiligen Schrift gemäs sey/ besonders wann sie dieselben gegen die übrigen Puncte halten.

Zu wünschen wäre/ daß man sich hierbey erkläret hätte/ in was vor einem einfältigen Verstande man diese Worte nehme? Denn die Reformirten haben nicht einerley Verstand: Etliche wollen/ das Wort: ist/ heisse so viel: es bedeutet; Etliche/ es solle das Wort: Corpus, der Leib/ per metonymi-

am, pro signo corporis genommen werden; Etliche fingiren noch etwas anders. Wer aber sein Glaubens-Bekantnis will öffentlich darthun / der soll auch in solchen Glaubens-Articuli sein Gemüth deutlich erklären / in was vor einem Verstand er diese oder jene proposition oder Wort annehme? Sie nehmen es nun wie sie wollen / so widersprechen sie dem HErrn Christo / und wollen seine Reden / die er so deutlich vorgebracht / meistern und flügeln / ja sie wollen nicht glauben / was er damit angezeiget / und dadurch machen sie ihn zum Lügner. Hingegen werden die Worte der Einsetzung von uns am allereinfältigsten und eigentlichsten genommen. Wir können auch nicht befinden / wie die Schreib-Art der heiligen Schrift zulasse / des HErrn Christi eigenen Worten selbst erfundene Sensus anzudichten / und damit ein so heilig Werk / als das Sacrament des heiligen Altars ist / in Conditionem rei cuique factu facilimæ zu setzen.

Dieses seynd nun so wohl die Motiven / welche mehr hochermeldten Herrn Herzog Heinrichs / Fürstliche Durchl. zur Religions-Änderung bewogen; als die Glaubens-Articuli, zu welchen Sie Sich bekennet. Ob nun jene der Importanz und Erheblichkeit / diese aber also bewand seyn / daß Se. Durchl. den Weg zur Seligkeit darbey besser / als bey Unserer Lehre / getroffen / oder / ob Sie nicht vielmehr wünscheten möchten / daß Sie den Abtrit nicht gethan; Hingegen aber hohe Ursache haben / bey Zeiten wieder umbzukehren; Solches wird aus Unserer beschriebenen Untersuchung hoffentlich leicht zu erkennen seyn.

Wir betrüben Uns herzlich und mit Uns sonder Zweifel die ganze Evangelische Christliche Kirche / daß
ein

ein mit so hohen Verstande begabter / wohlunterrichteter / und in der heiligen Schrift belesener Herr / ohne rechtshaffene Prüfung so bald verleitet worden / der Erste von dem höchstlöblichen Chur- Hause Sachsen zu seyn / der zur Calvinischen Religion übergetreten / und die Lutherische / vor welche Dero gloriwürdigste Vorfahren Leib und Leben / Gut und Blut aufgesetzt / und dieselbe durch Gottes Gnade / bis auf diese Stunde in Ihren Landen und unter sich selbst rein erhalten / auch auf Ihre Chur- und Fürstliche Nachkommen transmittiret haben / zu verlassen. Kein guter Engel wird zu einem Glauben führen / darinnen nichts als Zweifel / und kein rechter Seelen- Trost vor die Angefochtenen anzutreffen / welche GOTT zum Urheber der Sünden machet / und dem Menschen alle Freyheit in seinen Actionibus oder Verrichtungen benimt.

Wünschen dahero ganz inbrünstiglich / daß Seine Fürstliche Durchl. was Wir / auf Eingangs- Höchstgedachten Dero Herrn Bruders / Unseres gnädigsten Herrns Hoch- Fürstl. Durchl. gnädigsten Befehl / zu Dero besten hier aufgesetzt / mit Bedacht und fleißig zu lesen und zu erwegen geruhen wollen / und daß Sie ja den lieben Gott nochmals fleißig anflehen / damit er nun Dero Herzk und Verstand erleuchte / zu sehen / was recht- gut oder böse sey.

GOTT behüte Sie für Anfechtung / wie wollen Sie sich trösten und erquickten? Wenn der böse Feind Ihnen sollte vorhalten: Sie seyn nicht in der Zahl der Auserwehlten / gehören nicht in ihr kleines Häufflein / Christus sey auch nicht für alle Menschen gestorben.

Allermassen eben dieses auch eine Ursache gewesen /

Q

daß

daß im Anfang dieses Seculi (wie wir droben etwas davon gemeldet) ein grosser Hauffe in Holland von der Calvinischen Religion sich abgesondert/ und unter dem Nahmen der Arminianer oder Remonstranten in gewissen Articuli wieder zu uns getreten. Diese schreiben gar nachdencklich in den Actis p. 262. Ex hujusmodi cogitationibus, quas hæc doctrina immediatè ex sese gignit, & quæ nemini non obviæ sunt, novimus aliquando nonnullas pias animas in gravissimos melancholiæ affectus incidisse, ex quibus non nisi per tristem mortem liberari potuerunt, alias verò plurimas in securitatem carnalem (qui putârunt sese esse electos & excidere non posse) alias in desperationem incidisse. D. i. Aus diesen Gedancken/ wenn man den unbedingten Rathschluß **GDZES** / welchen Calvinus selbst einen grausamen Rathschluß nennet/ nachsinnet/ und welche Gedancken aus dieser Lehre unmittelbarer Weise fließen / und einem jeden leicht beyfallen / haben wir erfahren/ daß etliche fromme Seelen in grausame Melancholie gefallen/ aus welcher sie nicht anders / als durch einen betrübtten Todt haben können errettet werden/ viel solcher Menschen aber seynd in fleischliche Sicherheit gerathen/ weil sie davor gehalten/ sie wären erwehlet/ und könten die Göttliche Gnade nicht verlihren/ etliche aber seynd ganz in Verzweiflung gestürzet worden.

Solches wollen Se. Durchl. wohl bey Sich erwegen und Uns erlauben / daß Wir Deroselben zum Beschluß noch ein merckwürdig Exempel von einem andern hohen Fürsten / nemlich Herkog Georgio Johanne, Pfalk-Graffen beyhm Rhein und Herkogen in Beyern / zu beherzigen vorstellen. Dieser/ wie Vogelius in dessen gedruckten Reichen-Predigt gedencket / war in seiner Jugend in der Calvinischen Religion erzogen/ aber nachmals durch **GDZES** Gnade wiederumb zur Erkänntnis der Wahrheit und zu Unserer Religion bekehret worden. Als er nun ge-
fähre

fährlich krank darnieder lag/ und es sich zum Sterben mit ihm anließ / ließ er seine Brinken vor sich kommen / und redete sie unter andern mit diesen Worten an: Wenn ich noch ein Calviniste wäre / so müste ich iezo verzweifeln. Hütet euch ô meine allerliebsten Söhne / vor der Calvinisten ihrer Lehre / denn in solcher ist kein Trost / sondern stetiger Zweifel.

Gott wolle Sr. Durchl. Herz rühren / daß Sie Sr. Allmacht und Majestät die Ehre geben / Ihren Fehltrit und die grosse Seelen-Befahr / darinnen Sie schweben / erkennen und beherzigen / damit Sie darinnen nicht gar verderben / sondern Sich wiederumb erholen / den Verführern / als Feinden Ihrer Wohlfarth / kein ferneres Gehör geben / und nach mehrer Untersuchung der Wahrheit / mit Ihrer Zurückkehrung Dero hohe Verwandte / Bande und Beuthe / denen Ihre Fürstliche Posterität nach denen in Gottes Händen stehenden Fällen / etwa vorzustehen kommen könnte / so wohl die ganze Evangelische Christliche Kirche / ja auch die heiligen Engel im Himmel wieder erfreuen / und mit allen wahren Gläubigen die ewige Seligkeit erlangen mögen.

Das wüñdschen wir von Herken / den
getreuen **S D I** inniglich bittende / Er
wolle als ein guter Hirte dieses verführte
Schäßlein selbst suchen / von dem Irrwege
wiederumb zurechte führen / und in wah-
rem **G**lauben bey **U**ns erhalten!
Amen!



H. Sax. C. 91

